

BUSY

DOIN'

NOTHIN'

Vorbemerkung

„Busy Doin' Nothing“ ist der Titel eines Projektes mit zwei Gruppen von Studierenden der Merzakademie 2019 und 2020, betreut von Ania Corcilus.

Der erste Teil, im WS 2019, stand unter der Leitvorstellung „Bilder des Beschäftigt-Seins“. Angestrebt wurden die Veranschaulichung und Vermittlung von Formen der Arbeit und des Arbeitens unter besonderer Berücksichtigung von Fakten, Stimmungen und Anekdoten „hinter den Kulissen“.

Teil zwei, im darauffolgenden Sommersemester, untersuchte gesellschaftliche und persönliche Vorstellungen vom „Nichtstun“.

Für niemanden vorhersehbar, mussten sich ab März 2020 das Leben und die Arbeit Aller der Corvid19 Pandemie und den mit ihr einhergehenden Beschränkungen der Handlungs- und Bewegungsfreiheit unterordnen. Diese Situation des erzwungenen Nichtstuns hat den Blick auf unsere Vorstellungen vom Tätig-Sein und vom Untätig-Sein nachhaltig geprägt und neue Bilder und Gegenbilder einer Ideologie maximaler Effizienz und Selbstoptimierung hervorgebracht.

Diese Publikation will mit den Mitteln der Visuellen Kommunikation solche Bilder der Arbeit und des Nichtstuns zeigen, befragen, schildern, dokumentieren und/oder künstlerisch interpretieren. Untersucht werden Wirklichkeiten und Fiktionen des Arbeitens, des Tätigseins und des beruflichen und auch semiprofessionellen Handelns: körperliche oder geistige Arbeit, soziale, kreative, ausführende Tätigkeit, Handwerk, selbstbestimmte Arbeit. Demgegenüber wird „Nichtstun“ thematisiert als Heraustreten aus festgeschriebenen Handlungsabläufen, als kontemplative Versenkung, als Sich-Öffnen für unerwartete Impulse und als Unterlaufen gesellschaftlicher Erwartungen an zweckgebundene, zielorientierte Tätigkeit.

Themenfelder

- Freiheit und Selbstbestimmung
- Muße und Müßiggang
- Körper und Maschine
- Produktion und Reproduktion
- Einkommen und Auskommen

Mit Beiträgen von

Samira Abuzahu, Hannes Bader, Laura Baumann, Alina Bui, Yi Cai, David Dippon, Grete Eckardt, Eva-Maria Gebhardt, Seni Hasancic, Delaina Hasca, Vivienne Jahn, Sunny Liebelt, Christian Ludwig, Iris Maier, Larissa Mocka, Jasmin Rahman, Fabian Reck, Marlena Sarraf, Anna Scognamillo, Alessia Stamati, Laura Stengle, Laura Torras Piqué, Anna Trunk, Marie Weilacher

Grete Eckardt

MODERNE SKLAVEREI

🔍 meine arbeit macht mich kaputt

🔍 meine arbeit macht mich krank

🔍 mein chef hat mich gekündigt

🔍 mein chef macht mir das leben zur hölle

🔍 mein geld reicht hinten und vorne nicht



Moderne Sklaverei und Sexismus am Arbeitsplatz

Arbeiter, Arbeiterinnen und auch Kinder waren den Fabrikherren um 1900 schutzlos ausgeliefert. Für Hungerlöhne mussten sie 14 bis zu 16 Stunden pro Tag arbeiten. Selbst Schwangere wurden nicht verschont. Es gab nur kurze Pausen und wenig zu essen. Doch wie ist es heute, im 21. Jahrhundert? Immer mehr Leute, vor allem aus den unteren Schichten, die kein Kapital besitzen und gering qualifiziert sind, haben große Schwierigkeiten, genug Geld zu verdienen um sich über Wasser zu halten, obwohl viele davon bis zu 12 Stunden täglich arbeiten. Während die Reichen immer reicher werden, arbeiten sich viele Menschen zu Tode. Aber wie kann das sein? Wie kann es sein, dass in einem System, wie hier in Deutschland, relativ viel Armut herrscht und viele Familien jeden Cent sparen müssen?

Aus einem Artikel vom Deutschland Funk Kultur sprechen Arbeiter über ihre Gehälter:

Für Musik- oder Sprachlehrer zum Beispiel: *„Im Krankheitsfall würde ich kein Geld bekommen, in den Schulferien werden wir nicht bezahlt, das sind einkommenslose Zeiten, die Rente wird sehr niedrig ausfallen.“*

Verkäuferinnen: *„Man lebt im Grunde genommen wie ein Tagelöhner.“*

Kellner, Zimmermädchen, Köche, auch – Journalisten – um uns herum herrscht Lohnsklaverei.

Deutschland gilt als siebt-reichstes Land in der EU und trotzdem müssen Menschen teilweise für weniger als den Mindestlohn arbeiten. Dies betrifft vor allem Menschen aus Osteuropa die hier Arbeit suchen.

Sie haben oft kein regulären Vertrag und verdienen mitunter nur fünf Euro die Stunde; sie werden gnadenlos ausgebeutet.

Während die einen sich zu Tode schuften, sind andere arbeitslos.

2019 waren in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2.267.000 Menschen arbeitslos, so die Agentur für Arbeit. Doch wie könnte man dieses Problem lösen? Ist ein 9 to 5 Job heute nicht veraltet? Wenn man einen 9 to 5 Job hat, kann man sogar relativ von Glück sprechen, denn viele Menschen arbeiten sogar von sechs oder sieben Uhr bis 17 Uhr, ganz abgesehen von den vielen (teilweise unbezahlten) Überstunden.

Seit hundert Jahren arbeiten wir acht Stunden täglich: Das ist längst nicht mehr zeitgemäß.

Um 1950 galt es als normal, wenn ein Mann arbeitete und eine Frau sich um den Haushalt kümmerte. Heute aber haben viele Frauen eine Ausbildung, machen Karriere und verdienen auch gut. Beide Partner wollen gleichberechtigt arbeiten. Die Lebensverhältnisse haben sich geändert, aber wieso nicht der Achtstundentag?

Der Achtstundentag passt einfach nicht mehr zu den heutigen Lebensverhältnissen. Eltern, die kleine Kinder haben und arbeiten gehen, sind sich gezwungen ihre Kinder in eine Kita zu stecken oder müssen bei Verwandten sie zum Babysitten abgeben.

SEXISMUS AM ARBEITSPLATZ



🔍 mein chef will mit mir schlafen

🔍 mein chef will eine affäre

🔍 mein chef belästigt mich

🔍 mein chef bedrängt mich

🔍 mein chef berührt mich



Wenn alle Menschen, sprich die Arbeitslosen und die Arbeiter nur vier Stunden täglich arbeiten würden, dann gäbe es

1. Keine Arbeitslosen mehr
2. mehr Freizeit für Familie und Hobbys und
3. weniger Stress

Dies aber in die Tat umzusetzen ist nicht so einfach. Es gibt viele Menschen, die es lieben zu arbeiten und die einem vier Stunden Arbeitsrhythmus nicht zustimmen würden.

Doch nicht nur Ausbeutung ist ein Problem, viele Frauen leiden unter Sexismus am Arbeitsplatz.

Laut einer Umfrage des Beamtenbundes gaben 26% der Frauen an, in ihrem Arbeitsumfeld schon sexuelle Belästigung oder sexistischen Verhalten erlebt zu haben. Sexuelle Belästigung und sexistisches Verhalten bedeutet nicht unbedingt, dass man angefasst wird. Zweideutige Bemerkungen, ein ständiges hinterhergucken oder allein schon eine ungewollte Bemerkung über das Outfit gehören auch dazu und Kommentare wie „typisch Frau“ oder Kosenamen geben wie „Schätzchen“ zähle ich jetzt noch gar nicht mit.

Viele betroffene Frauen trauen sich nicht etwas dagegen zu machen. Aus Angst, ihren Job zu verlieren schlucken sie all diese Dinge täglich runter. Am schlimmsten wird es, wenn der eigene Chef körperlich zudringlich wird. „Was passiert wenn ich nicht mit ihm schlafen möchte? Wird er mir kündigen? Kriege ich dann vielleicht eine Gehaltserhöhung, wenn ich es mache?“

An wen soll ich mich wenden?
Wird man mir überhaupt glauben?“

Das sind Fragen, die sich viele Frauen stellen müssen. In vielen Berufen haben es Frauen immer noch schwerer als Männer. Sie verdienen zum Beispiel für die gleiche Arbeit nicht gleichviel, oder werden gar nicht erst angenommen. Eine erschreckende Perspektive: Experten gehen davon aus, dass es - rein theoretisch - noch 170 Jahre dauern wird, bis Männer und Frauen ökonomisch gleichgestellt sind. Zum Vergleich: Vor ca. 170 Jahren, also 1846 gab es in den USA noch Sklaverei!

Doch woran liegt das, dass Frauen immer noch so viel schlechter gestellt sind, was die Arbeit angeht? Nun ja, dafür gibt es mehrere Gründe. Statistisch spielt zum Beispiel das Thema Kind eine Rolle: wenn ein Paar Kinder bekommt und beide arbeiten, bleibt meistens die Frau zuhause, um auf das Kind aufzupassen. Aber warum? Aufgrund eines traditionellen Rollenverständnisses? So arbeiten nur 27% der Frauen mit einem Kind unter sechs Jahren in Vollzeit, aber 94% der Männer. Klar, viele Frauen möchten gern mehr Zeit mit ihrem Kind verbringen, aber eine Studie des Bundesfamilienministeriums zeigt, dass finanzielle Gründe ebenfalls häufig die Ursache sind: viele Frauen verdienen weniger als Männer, Gender Pay Gap nennt sich das. In Deutschland bekommen Frauen im Schnitt 21% weniger Gehalt als Männer. Auch bei vergleichbarer Tätigkeit und Qualifikation beträgt die sogenannte bereinigte Lohnlücke noch sieben Prozent. Es herrscht also immer noch Ungleichbehandlung zwischen Mann und Frau.

Ausbeutung und Sexismus sind Alltag, viele gewöhnen sich dran und nehmen das System einfach so hin wie es ist. Was bleibt uns denn sonst anderes übrig?

Grete Eckardt

„Historisch gesehen war der Begriff der Pflicht ein Mittel, das die Machthaber dazu benutzten, andere Menschen dazu zu veranlassen, zum Nutzen ihrer Herren statt zum eigenen Vorteil zu leben. (...)

Der Gedanke, dass die Unbemittelten eigentlich auch Freizeit und Muße haben sollte, hat die Reichen stets empört.“

Dieses und alle folgenden Zitate von Bertrand Russell aus:
Bertrand Russell, Lob des Müßiggangs. DTV München 2019.
Originalausgabe In Praise of Idleness, London 1935. © Paul Zsolnay Verlag Wien, 1957.

„Dadurch, dass die Arbeiter den trügerischen Redensarten der Ökonomen Glauben schenken und Leib und Seele dem Laster der Arbeit ausliefern, stürzen sie die ganze Gesellschaft in jene industriellen Krisen der Überproduktion, die den ganzen gesellschaftlichen Körper in Zuckungen versetzen.“

Paul Lafargue, Das Recht auf Faulheit, Zürich 1887

David Dippon



Die Serie wurde in den ersten Tagen des Jahres 2020 in Bangkok fotografiert.









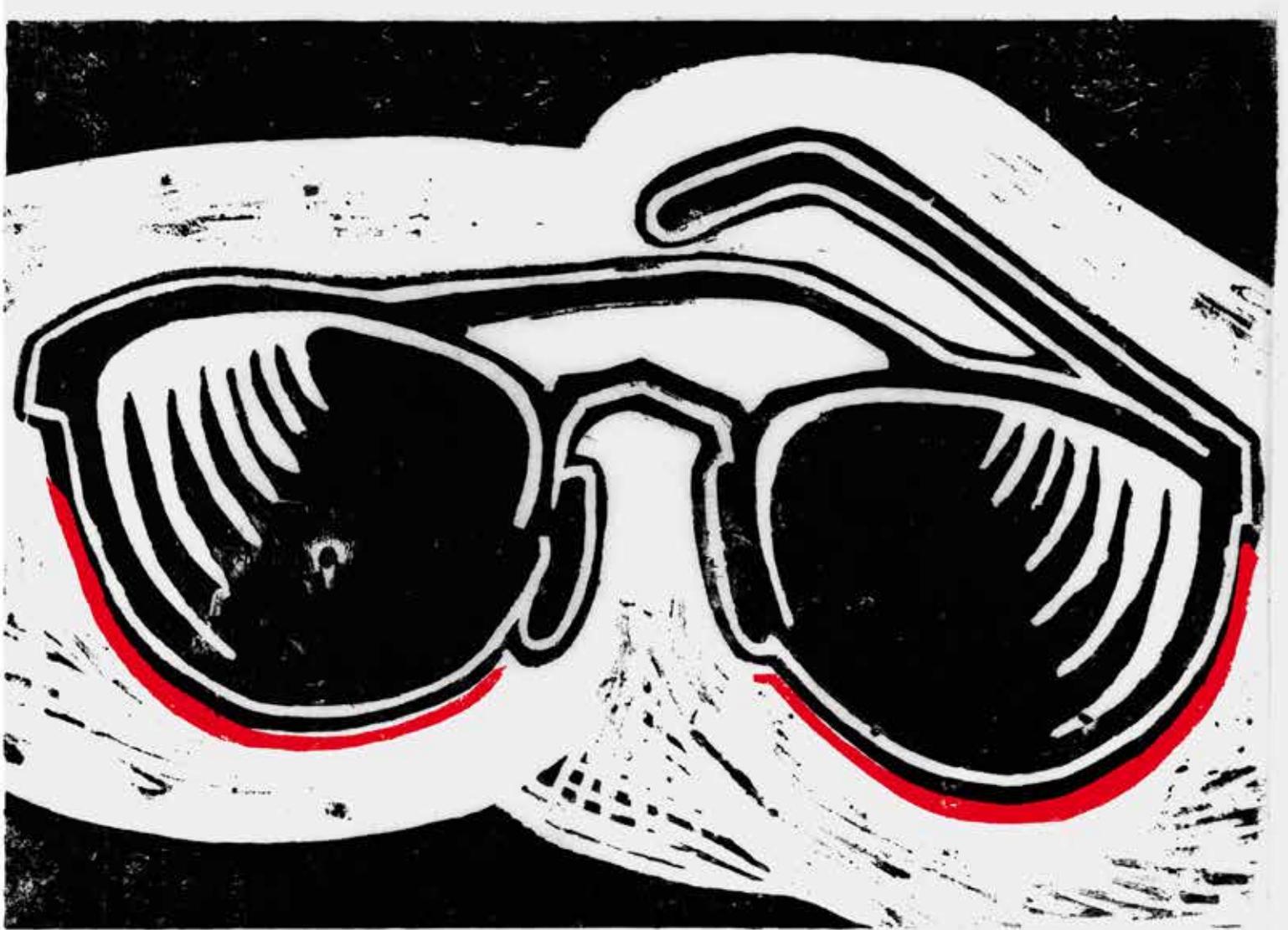
Laura Baumann



RELAX

Faulheit, das bedeutet erst einmal nicht Positives, gilt sie doch als Mangel an Aktivität, fehlendem Engagement und definiert ganz allgemein den faulen Menschen als Schmarotzer und Nutznießer der Arbeit anderer.

Aber dann gibt es auch die Muße, die nur durch die Faulheit ermöglicht wird. Ohne die Muse Einzelner wäre die kulturelle, wissenschaftliche und soziale Entwicklung unserer Gesellschaft vermutlich eine ganz andere geworden. Der Zugang zur Muße ist unserer anscheinend weitentwickelten Gesellschaft nicht selbstverständlich und muss von jedermann zielstrebig erkämpft werden, immer mit dem Risiko als faul zu gelten. Deshalb gilt auch heute noch das Postulat von Paul Lafargue, dass bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Recht auf Faulheit über das Recht auf Arbeit gestellt hat.



BE LAZY



PAUSE

„At first Bartleby did an extraordinary quantity of writing. As if long famishing for something to copy, he seemed to gorge himself on my documents. There was no pause for digestion. He ran a day and night line, copying by sun-light and by candle-light. I should have been quite delighted with his application, had he been cheerfully industrious. But he wrote on silently, palely, mechanically. (...)

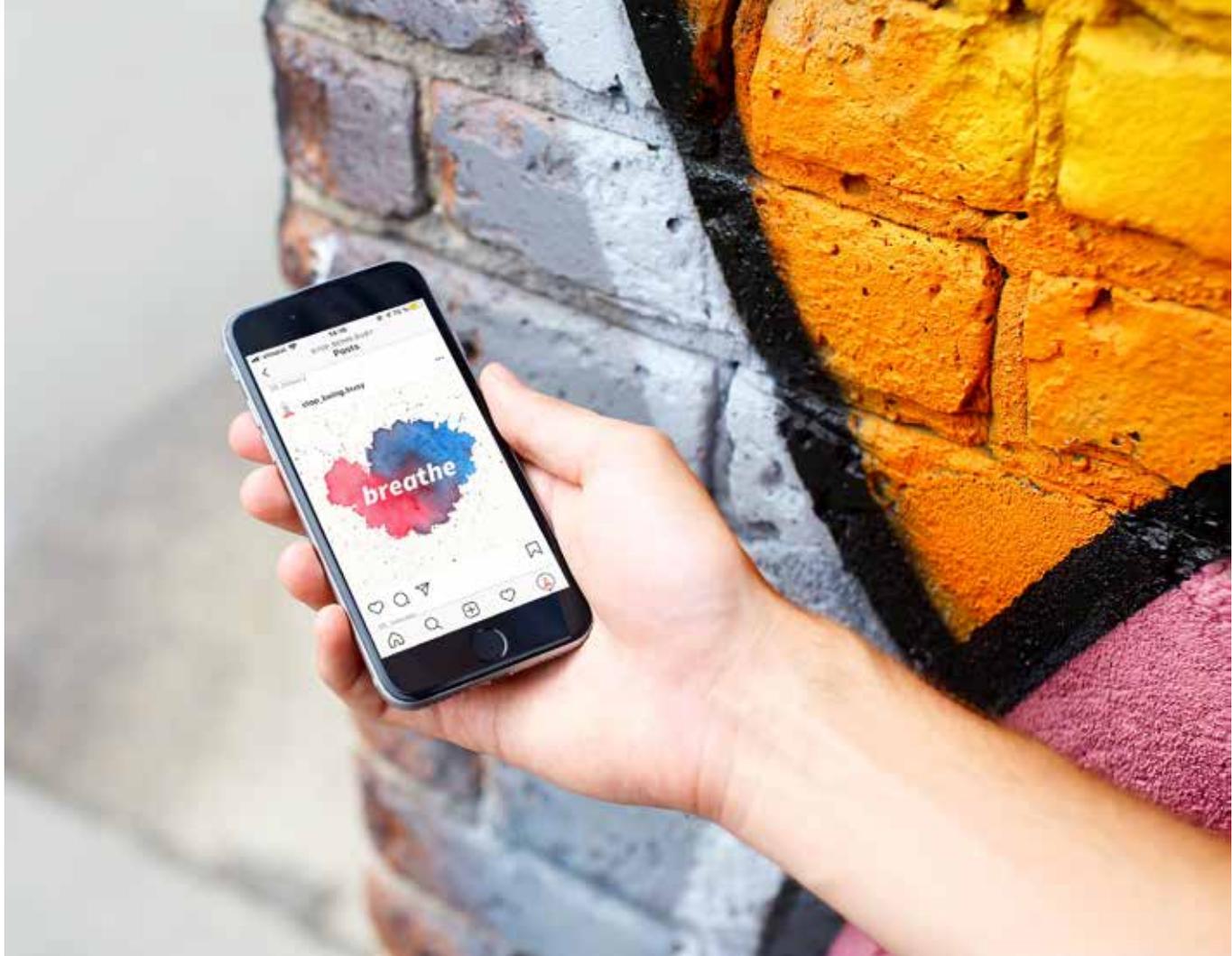
Imagine my surprise, nay, my consternation, when without moving from his privacy, Bartleby in a singularly mild, firm voice, replied, “I would prefer not to.”

We are addicted to doing one thing after another without taking a moment and confronting ourselves with what is going on in our life. This is a disease - a spiritual disease. I started this project to encourage people to take a moment and just do nothing.

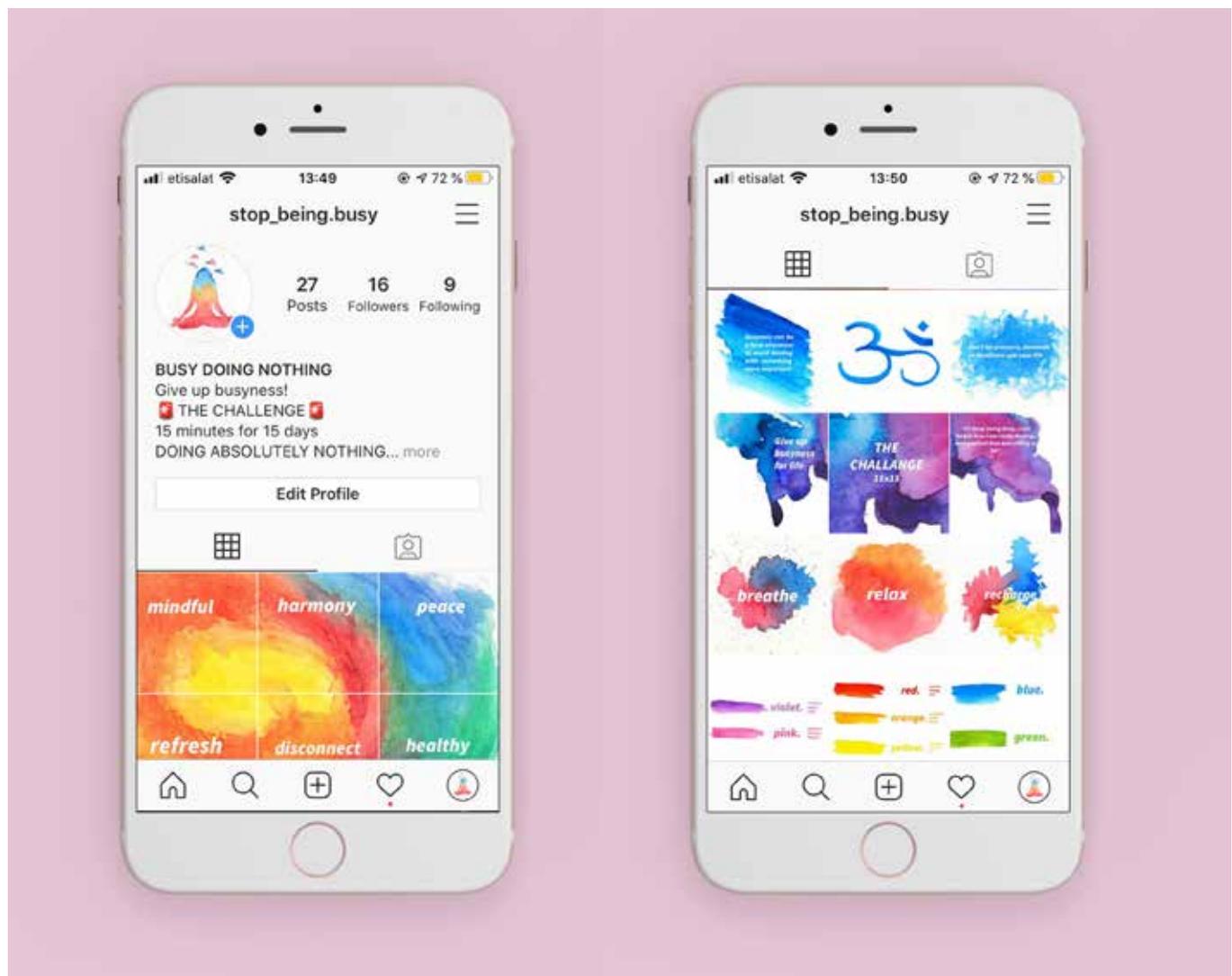
Jasmin Rahmann



THE BUSY DOING NOTHING
Challenge



With daily posts we will remind you to take a moment and relax, no matter where you are. Take time to recharge and put a break on busyness.



Follow us on Instagram to learn more about the challenge
@stop_being.busy

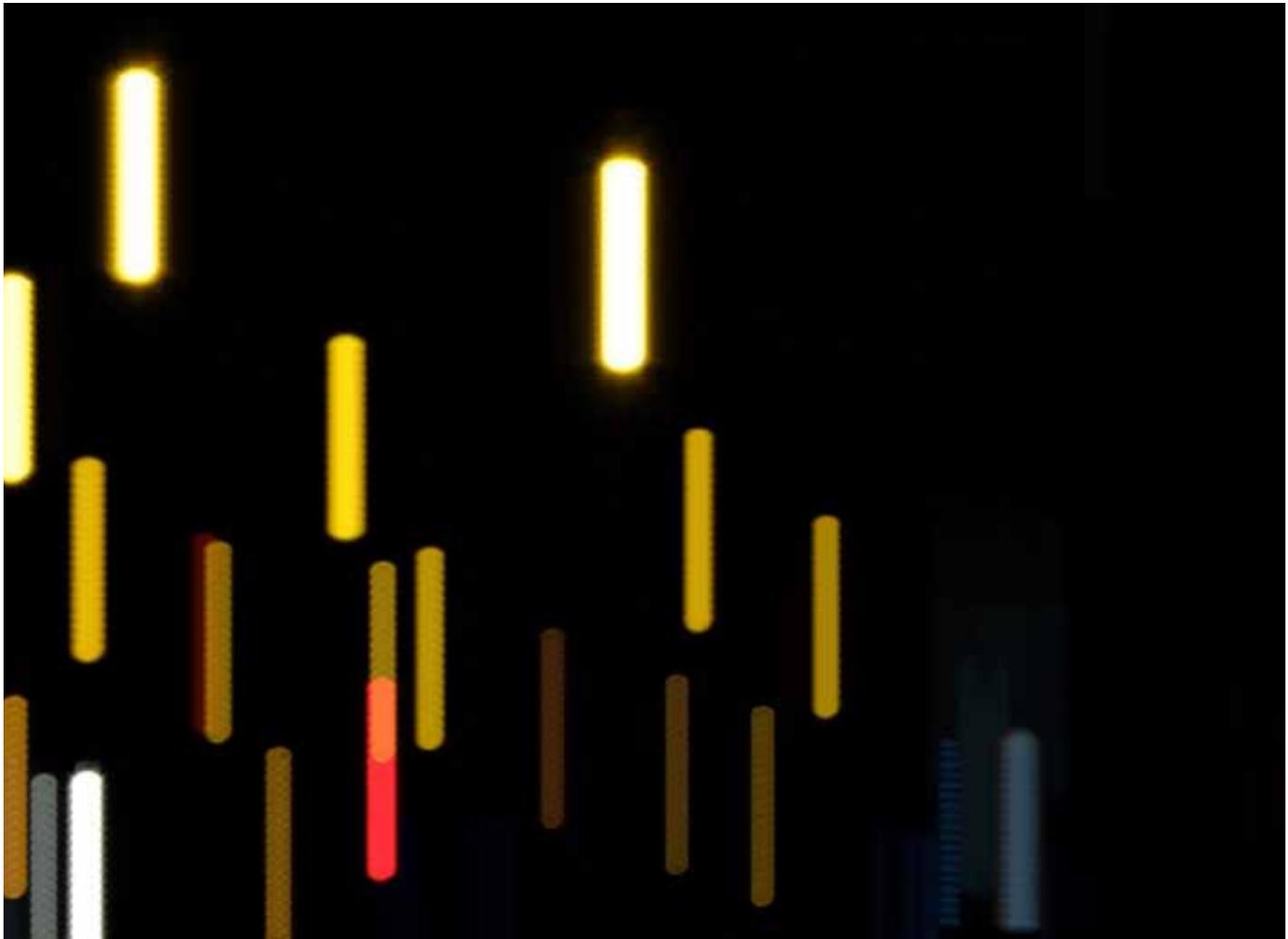
Delaina Hasca



Ich möchte eine Essenz der Zeit einfangen. Ausgangspunkte waren verschiedene Taktiken der Unterlassung durch passive Verhaltensweisen wie beispielsweise Sich-treiben-lassen, Nichtstun, Schweigen oder Vergessen.

Alle grundlegenden Aufnahmen wurden mithilfe von Fotografie und Echtzeitmaterial erfasst. Ich habe die Zeit sowohl im 3D-, als auch im 2D-Raum mit einer Vielzahl von Zeitverschiebungstechniken gedehnt, angefangen von der Arbeit mit der Kamera bis hin zu intensiver Postproduktion. Die Idee der „Zeit-Dehnung“ spiegelt sich auch in den Melodien wieder: langanhaltende Töne, die eingefrorene Momente der Vergangenheit hervor zu rufen scheinen.

Die Wahl von Virtual Reality für das Projekt liegt im immersiven Charakter des Mediums, das den Betrachter in eine möglichst gelöste Stimmung bringen und ein Eintauchen in die Umgebung ermöglichen sollte.



Ich hatte in letzter Zeit viele Hochgeschwindigkeitsfahrten in der Bahn und ich liebe es, die Laternen zu beobachten, die scheinbar vor dem Fenster herumtanzen. Die Laternen außerhalb des Fensters sind statisch, aber sie scheinen auf Grund unserer Bewegung an uns vorbei zu fliegen. Ich fragte mich, ob wir uns während unserer üblichen Zeiterfahrung von einem ähnlichen Prozess täuschen lassen könnten? Wie kann man den Übergang von unserer normalen Zeiterfahrung zu einer ausgedehnten Vergangenheit als physische Struktur zeigen?



Iris Maier

„Eine nachhaltige Lebenspraxis ist nicht kompatibel mit dem weithin beschriebenen und empfundenen Mangel an Zeit, mit dem so stark empfundenen Zwang zur Selbstoptimierung, mit dem Gefühl, nicht mehr mitzukommen in der beschleunigten Gegenwart, die uns zum Multitasking verpflichtet.“

Adrienne Goehler, Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung, braucht Grund-ein/auskommen...
Berlin 2020

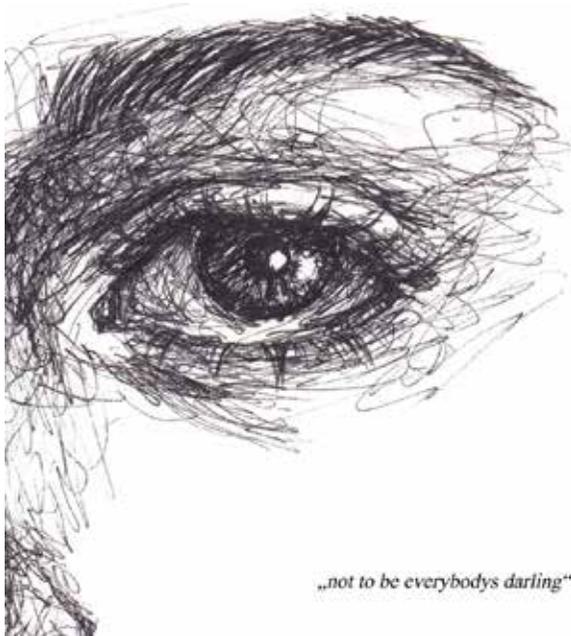
MINDFULNESS

Mindfulness bedeutet auf deutsch Achtsamkeit. Bewusst sein dessen, was man fühlt und diese Gefühle zu akzeptieren. Mit meinem Projekt will ich diese Form der Meditaion dem Betrachter und auch den Teilnehmern näher bringen.

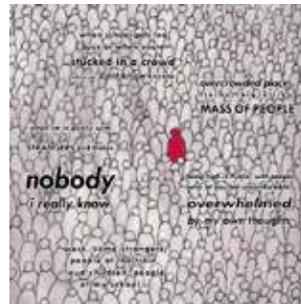
Mithilfe einer Umfrage wollte ich ursprünglich mehr Informationen und Ideen sammeln. Bei der Umfrage haben Freunde und Fremde aus aller Welt teil genommen. Zudem habe ich auch darauf geachtet, dass ich eine Representation von allen Altersgruppen habe. Letztendlich hatte ich eine Unmengen an Antworten die mich unglaublich inspiriert und auch berührt haben.

Ich habe zwei Fragen herausgenommen und die Antworten sortiert und kleine Illustrationen passend dazu gezeichnet. Diese habe ich dann auf quadratische Karten gedruckt, so dass der Betrachter sie einzeln durchgehen konnte und vielleicht auch seine eigene Antwort wieder entdecken konnte.

A Situation
that makes
you FEEL Stressed
out,
ANXIOUS or
overwhelmed by
EMOTIONS



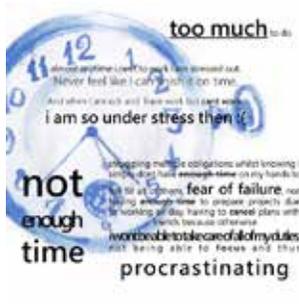
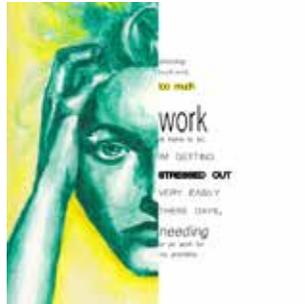
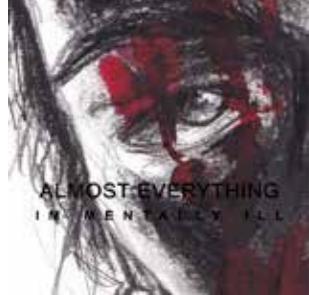
„not to be everybodys darling“ ;-)



Bad Behaviour
 racism
 loud and pushy people
 rude people
 intolerant
 bad behaviour
 loud and pushy people
 ignore humanity
 racism
 bad behaviour
 idiots around me,
 people who ignore HUMANITY
 ignore humanity
 idiots around me
 idiots



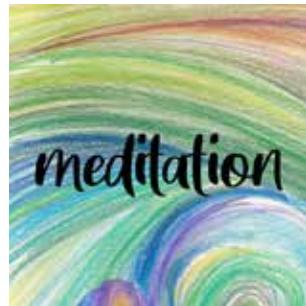
no job
 I get overwhelmed
 by what the future
 might bring
 FEAR
 what about the future?



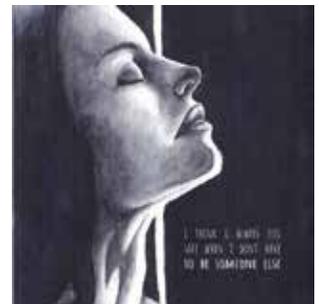
Ich hoffe dass das Endergebniss dem Betrachter einerseits zeigt, was für andere Menschen, zum Beispiel, eine Stressige Situation ist, aber auch dass er sich selber bewusst macht, was sind Situationen die in mir Stress hervor rufen. Vielleicht erkennt man sich sogar in einigen Antworten wieder und weiß ich bin nicht alleine mit meinen Gefühlen.

Iris Maier :)

A Situation
that make
you FEEL Save,
HAPPY,
Confident
or calm



making music, feeling as an medium for sound and an UNDEFINED LANGUAGE; music; making music makes me feel happy; ich spiele in einer kleinen Gruppe Gitarre und singe dazu; Laying next to my girl, playing guitar, practice shouting (vocals for the band), hang out with my besties; listening to happy music



Eva-Maria Gebhardt























Marlena Sarraf

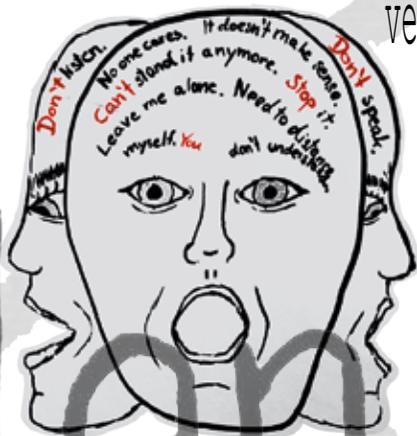
„Die Beschleunigung hat sich totalisiert.“

Adrienne Goehler, Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung, braucht Grund-ein/auskommen...
Berlin 2020

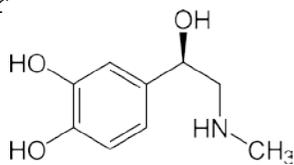
Dein Atem ist hastig,
dein Herzschlag schnell

Wie kann das sein:
Ich gebe wirklich alles, als wär's
was ganz normales.

Wenn ich nämlich mal nicht liefer',
verlier ich meine Daseinsberechtigung gleich wieder.



Dein Atem wird hastiger,
dein Herzschlag immer
schneller

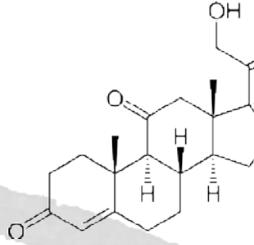


Depression: Ist eine psychische Störung bzw. Erkrankung. Die Gefahr einer depressiven Erkrankung steigt, wenn die Menschen in ihrem hektischen Alltag keine Zeit mehr zur Besinnung und Selbstreflexion finden.

Burnout: ist ein Oberbegriff für bestimmte Arten von persönlichen Krisen, die als Reaktion auf andauernden Stress und Überlastung am Arbeitsplatz auftreten. Die Maximierungsorientierte Gesellschaft vermittelt den Willen zur stetigen Verbesserung der Leistung und damit zum Perfektionismus, welcher Ursache für Erschöpfung ist.



Wie kann das sein:
ich lebe in einer Gesellschaft,
die für Sozialismus steht und mir doch
mein Leben lang Verantwortung und Selbstzweifel auferlegt.





Cortisol: Ist ein Stresshormon das katabole Stoffwechsellvorgänge aktiviert und so dem Körper energiereiche Verbindungen zur Verfügung stellt.

Biophilie: Ist die evolutionär in jedem Menschen verankerte Liebe zur Natur.

Psychotop: Ist die Beziehung zwischen einer Person und der Natur. Es ist die Konkretisierung einer momentanen, individuellen Naturbeziehung des seelischen Zustands des Menschen und den Botschaften eines bestimmten Ortes.



Seeking Relaxation
in returning to Mother Nature.

Wirkung der Arbeit auf unseren Körper:

Schlafstörungen, Gedankenkreisen, Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, hoher Blutdruck, Konzentrationsschwierigkeiten, Kribbeln im Körper, ...

Wirkung der Natur auf unseren Körper:

Kortisolgehalt, Blutdruck und Puls sinken, Herzrhythmus reagiert flexibler auf Belastung, Verbesserung unserer Konzentration, Stimmung wird gehoben, wir werden sozialer und toleranter.

*Mein Atem wird hastiger,
mein Herzschlag schneller*

Monologue.

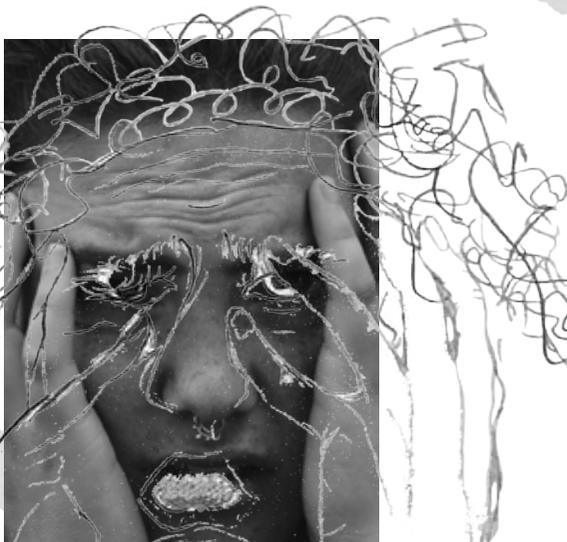
A poem to societies
definition of work

You
are slowing me down,
although

You
Should be the one supporting me...

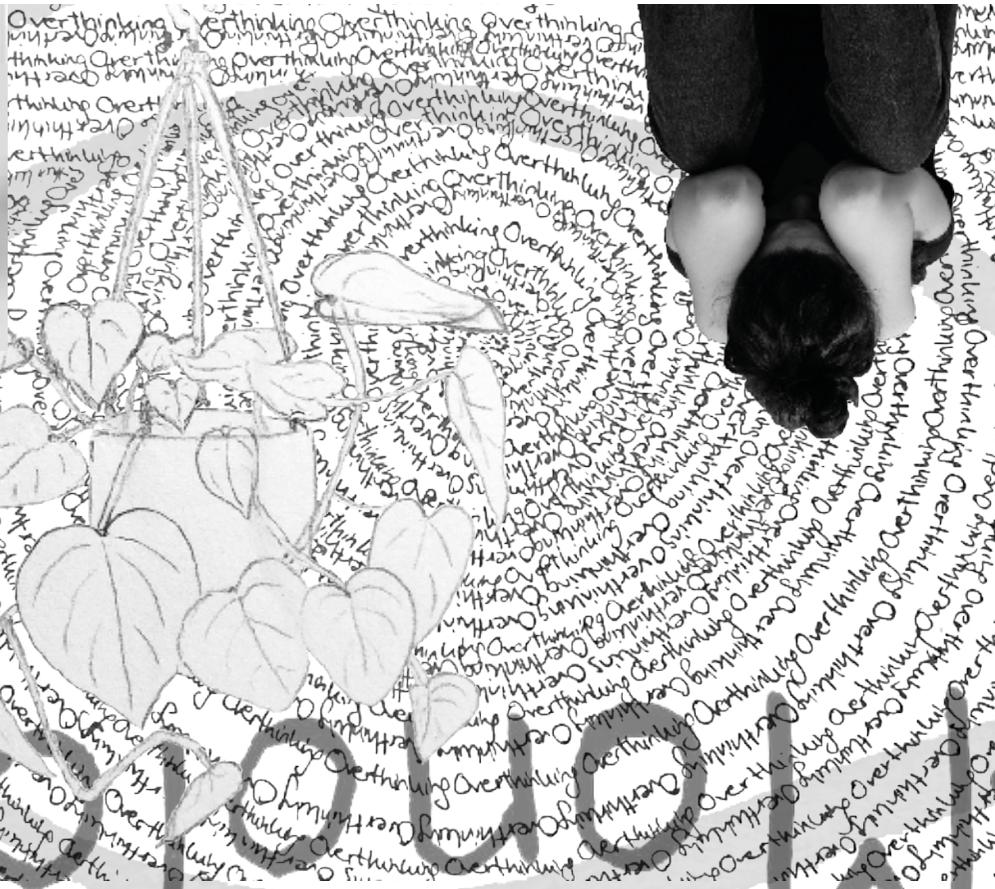
You
are designed to extract my
potential...

With You I can't breathe.
Without You I can't live.



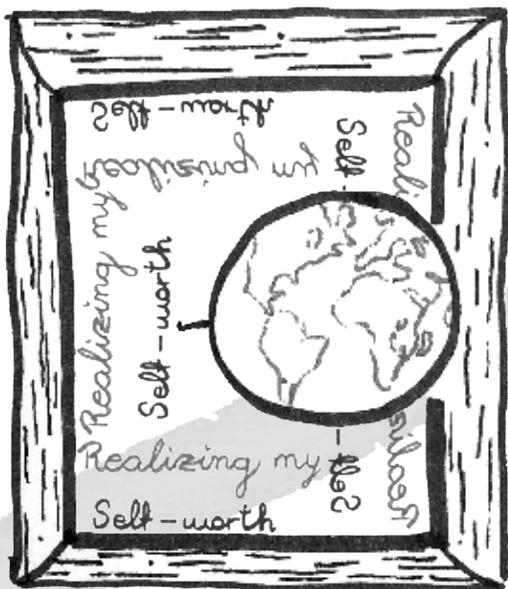
Fast scheint es so, als würden wir uns um so mehr zu Natur zurücksehen, je mehr wir es uns im Alltag mit moderner Technik bequem gemacht haben. Wir fühlen uns in einer natürlichen Umgebung wohler, als in unserer selbst geschaffenen Hochzivilisation. Wir sind von den vielen Stressfaktoren und Reizen der Hightechwelt offenbar letztlich bereits überfordert oder ‚mental erschöpft‘. Umgekehrt kann das nur heißen, dass uns die Zivilisation in ihrer aktuellen Vollendung schleichend aus dem Gleichgewicht gebracht bzw. krank gemacht hat.

Wie kann das sein:
 Ich bin erschöpft
 und ausgebrannt
 und ausgenutzt und...

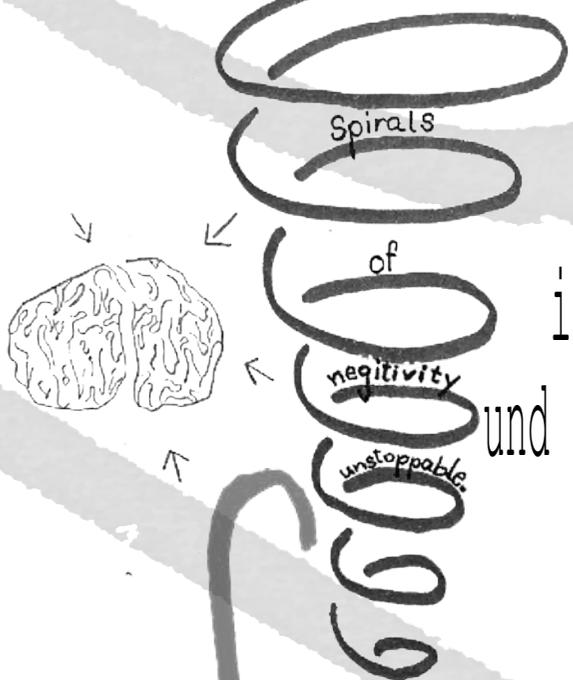


Und ich fühl mich so leer,
 bis ich schrei: „ICH KANN DAS NICHT MEHR!“

Wie kann das sein:
 Die anderen haben alles
 und tun
 nichts,
 weil ich nichts hab, alles
 geb und
 am Ende bin.
 Ich allein spüre die Trag-
 weite des
 Gewichts:
 das ergibt für mich echt
 keinen Sinn!



Vertical text on the left edge, partially obscured and repeated in a circular pattern.



Ich wünsche mir eine Welt,
in der das Glückliche zählt,
und nicht der Profit und die Menge an
Geld.

Unsere Gegenwart ist gekennzeichnet von einer durchökonomisierten Welt, in der es um die Maximierung von Konsum und monetären Werten geht. Das geht nicht!
Every gift we've been given, every resource discovered, each new and shining thing that catches our eye: we pollute, disrespect and violate. We tell ourselves this is progress. Selling each other the fruits of destruction. Sparing no thought to what we lose or leave behind, churning in our wake.



Globalisierung verursacht erhöhte Konkurrenzfähigkeit, denn das Ziel ist die Profitmaximierung, für welche Arbeitskräfte und Arbeitsstunden eingespart werden und gleichzeitig alle Aktivitäten beschleunigt werden sollen. So entsteht eine verstärkte Arbeitsbelastung verbunden mit der Angst vor weiterem Stellenabbau bei den verbliebenen Mitarbeitern.
Arbeitsbedingte Krankheiten wie Burnout und Depressionen sind ein Aufschrei der Gesellschaft und das darf kein Monolog bleiben!

Like an Alien, placed on a self-destructive planet.

Mein Atem wird gleichmäßiger,
mein Herzschlag langsamer.

Ich fiel. Zusammen mit anderen Regentropfen sahen wir auf eine neue Landschaft, von der wir nicht wussten, was uns erwarten würde. Warum wir an einem Ort und zu einer bestimmten Zeit landeten, wirkt einerseits sehr zufällig aber dennoch logisch, wenn man sich über den Weg des Wetters informierte. Gedanken machten wir uns allerdings noch nicht. Denn der Weg ging nur in eine Richtung: nach unten. Ich verließ mich darauf, dass die Wolken einen guten Platz für mich gefunden haben, an dem ich der umliegenden Natur dienen konnte. Wohin ich fließen würde war ungewiss. Daher erschrak ich sehr, als ich plötzlich an einem grauen, scharfen Felsen aufklatschte. Ich glaubte zu zerspringen und verloren zu gehen, doch sauste ich weiter, mit hoher Geschwindigkeit die steile Felswand hinunter. Aus den Bergen konnte ich das wunderschöne Meer sehen. Dieses mächtige Blau, an dem sich gewaltige Fische und scharen von Seevögeln zusammenfanden. Ich dachte mir: So möchte ich sein.

Ich begann so viel Wasser wie möglich zu sammeln. Meistens schoss ich so schnell talwärts, dass Tiere Angst hatten, mitgerissen zu werden. Manchmal lagen Hindernisse im Weg, die unüberwindbar schienen und ich drohte zu verdampfen oder zu verunreinigen. Zudem bereitete mir das Terrain oft große Schwierigkeiten. Immer wieder überforderte mich die Menge an Wasser, über die ich keine Kontrolle hatte und die mich immer schneller in die Tiefe riss. Da die Tiere und Pflanzen mich mehr und mehr mieden bekam immer mehr den Eindruck, dass etwas mit mir nicht stimmte. Jetzt verschwendete ich viel Wasser, ließ mich treiben. Je mehr Wasser ich verlor, desto weniger Kraft hatte ich. Die Hindernisse erschienen immer größer und die dunklen Steine nahmen mir die Sicht auf das Meer. Ich dachte, vielleicht ist es besser einfach auf der Stelle zu verdampfen, denn früher oder später würde ich das sowieso. Ich trennte mich selbst von jedem Zufluss ab. Da mir die Bewegung fehlte, schienen die Winter immer kälter und die Gefahr einzufrieren war groß.

Doch in einer dunklen Winternacht fing es an gerade genug zu regnen, um mich wieder ins Fließen zu bringen. Und ich sah, wie viel gutes Wasser ganz von alleine zu mir kam und immer bei mir bleiben würde. Ich merkte, dass ich nur ganz langsam zu fließen brauchte und mit der Zeit die harte Felswand wie Lehm zerschneiden konnte. Jetzt fingen auch die Pflanzen an, an dem Ufer, dass ich für sie geschaffen hatte, zu wachsen und mit ihnen kamen die Tiere. Sobald ich weder so dringend ins Tal wollte noch aufgab zu fließen, konnte ich die Landschaft selber in ein wundervolles Tal verwandeln. Anstatt wie am Meer dem schroffen Sand und Kies, sammelte sich fruchtbare Erde und sattes Grün um mich herum, indem anstelle der kreischenden Seevögel, sich kleine Singvögel einnisteten. Im Gegensatz zu den mächtigen Meereskreaturen, tummelten sich kleine Forellen in meinem Wasser und ich erkannte, dass mein Wasser viel süßer und sauberer war, als es das was ich am Horizont zuvor so bewundert hatte. Und das war mehr, als ich jemals sein wollte.

Christian Ludwig

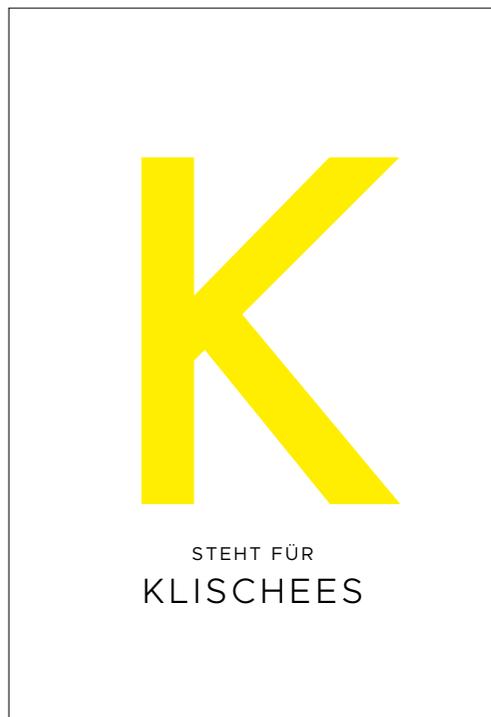


**„Kindergärtner/innen spielen doch
den ganzen Tag nur.“**

Larissa Mocka

Diesen Satz haben bereits 85 Prozent aller Erzieher/innen mindestens einmal zu hören bekommen*. Dass hinter der Arbeit in Kindergärten, Hort oder Krippe noch viel mehr steckt, wissen die meisten Leute nicht. Begriffe wie Inklusion, Lerndisposition oder Heterogenität haben wohl die wenigsten schon einmal im Zusammenhang mit dem Kindergarten gehört. Dabei sind sie für Erzieher/innen unabdinglich, denn es wird eben nicht den ganzen Tag nur Kaffee getrunken oder gespielt.

Ich durfte einige Stunden im „Elly- Heuss- Knapp- Kindergarten“ in Leonberg verbringen und erhielt hier tiefgreifende Einblicke in den wahren Alltag einer Erzieherin/ eines Erziehers.



Als ich Freitag morgens um 10 Uhr eintreffe, läuft der Kindergartenbetrieb bereits seit einigen Stunden auf Hochtouren. Ich habe noch nicht einmal einen Fuß durch die Türe gesetzt, da kommt mir schon lautes



Kindergeschrei entgegen. Dabei sei es noch ein relativ ruhiger Tag, erzählt mir eine Erzieherin.

Eine ihrer Kolleginnen ist krank. Das ist nicht gerade selten, sondern kommt sogar relativ häufig vor. Leider stecken sich viele Erzieher/innen bei den Kindern an. Personalmangel ist ein großes Problem in diesem Berufsfeld. Fehlt eine Erzieherin, muss der Tagesablauf umstrukturiert werden und statt 3 Erziehern kümmern sich nun nur noch 2 um die ca. 25 Kinder. Was mir als erstes auffällt, als ich die Treppe hinunter in das Zimmer der Schnuppnasen gehe, sind die noch vollen Kaffeetassen im Gang. „Leider schaffen wir es zeitlich gar nicht den Kaffee leer zu trinken und vergessen ihn dann oft“ erzählt mir eine Erzieherin. Nicht nur in dem Raum, sondern auch auf den Gängen wuselt es nur so von Kindern, da sich diese frei im Haus bewegen dürfen. Sofort springen zwei Kinder auf die Erzieherin, eines will vorgelesen kriegen und wieder ein



anderes möchte basteln. Ich stelle es mir nicht leicht vor den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden. Die Erzieher/innen meistern das jedoch ohne Probleme. Während des ganzen Tages sehe ich nur ein Kind weinen. Ein Mädchen, das an meinem Besuchstag auch noch



Geburtstag feiert, versteht nicht, warum es vom Arm der Erzieherin runter muss. Diese erklärt ihr jedoch mit aller Ruhe und Geduld, dass Erzieher/innen leicht Rückenschmerzen bekommen, weil sie die Kinder den ganzen Tag rumtragen. Nach fünf Minuten und einer kurzen Umarmung ist dann aber auch alles schon wieder vergessen.

Viele Erzieher/innen haben durch die Arbeit im Kindergarten mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.

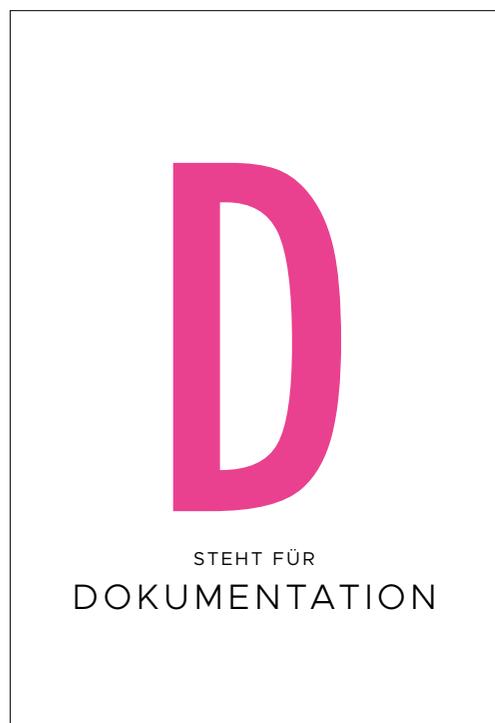
Neben Rückenschmerzen stellt nämlich auch die hohe Lautstärke eine große Belastung dar.

Nach der Freispielzeit wird dann endlich Geburtstag gefeiert. Worüber ich mich an diesem Tag am meisten freue? Natürlich über die leckeren

Schokomuffins, die das Geburtstagskind an alle verteilt. Natürlich bin ich auch ein bisschen stolz, dass auch ich einen bekomme. Allerdings bietet leider auch dieser leckere Snack einige Tücken für die Betreuer. Viele Kinder dürfen bestimmte Dinge nicht mehr essen. So



muss beispielsweise bei Kindern, die dem Islam angehören, darauf geachtet werden, dass sie keine Produkte vom Schwein (z.B. Gummibärchen) zu sich nehmen. Ein



anderes Kind leidet wiederum an einer Glutenunverträglichkeit und so weiter. Nach dem Geburtstagsfest, bei dem man im Übrigen keine Scheu haben darf sich durch singen oder tanzen zu blamieren, geht es für die Kinder raus in den Garten. Für die Erzieher/innen heißt das aber nun erstmal alle Kinder anziehen. Gerade zu dieser Jahreszeit dauert das natürlich besonders lange. Die kleinen Kinder können sich nämlich noch nicht selbst anziehen und die Kinder, die das bereits selber schaffen würden, haben keine Lust dazu. Hier ist viel Überzeugungsarbeit gefordert und in dem ganzen Stress muss dann auch noch das ein oder andere Kind gewickelt werden, bevor man es in den Schneeanzug packt. Auch das stinkt einem mit der Zeit bestimmt bis zum Himmel.

Als dann auch endlich die letzten Kinder angezogen sind, kommen die ersten schon wieder rein, um von ihren Eltern abgeholt zu werden.

Für mich ist es nun an der Zeit nach Hause zu gehen. Für die Erzieher/innen hört der Tag aber noch lange nicht auf. Bis alle Kinder daheim sind vergeht mindestens noch eine Stunde. Die Erzieher müssen danach allerdings noch in die Vorbereitungszeit.

Während meiner Stunden im Kindergarten habe ich noch lange nicht alle Bereiche kennen gelernt. Ein Erzieher/ eine Erzieherin muss außerdem Teamsitzungen besuchen, die Entwicklung des Kindes verfolgen, Wäsche waschen und Elterngespräche führen. Für viele Erzieher ist letzteres oft ein schwieriger Punkt, da Eltern oft zu hohe Erwartungen an Kinder und Erzieher haben. Bei einem Elterngespräch kann dann



schonmal die ein oder andere Träne fließen. Viele der Umfrageteilnehmer gaben an, dass Vorurteile häufig von Eltern stammen, da diese nur einen kurzen Einblick in den Alltag bekommen und oft gar nicht wissen, was Erzieher alles für ihr Kind leisten.

Auch die Dokumentation spielt eine wichtige Rolle. Nicht nur bei der Beobachtung eines Kindes, sondern auch Entwicklungsprotokolle, Grenzsteine des Portfolios, Feste und Geburtstage werden dokumentiert. Sprache spielt also für diesen Beruf eine immer größer werdende Rolle und zwar nicht nur die deutsche, sondern auch die Englische. Kindergärten werden immer internationaler und somit gehört englisch nun auch noch zu den Dingen, die eine Erzieherin beherrschen muss. Alle zwei Jahre muss zudem ein Erstehilfekurs absolviert werden. Leider lernen Erzieher/innen auch schnell das Leid von Kindern kennen. Selten, aber dennoch zu oft, kommt es vor, dass ein Kind seelisch oder



körperlich misshandelt wird. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung müssen sie sofort das Jugendamt informieren. Wenn eine Mutter beispielsweise betrunken erscheint, um ihr Kind abzuholen, müssen Erzieher*innen die Situation richtig deuten und das Kind nicht in die Obhut der Mutter geben. All dies ist in dem Paragraph 8a geregelt, an den es sich streng zu halten gilt. Natürlich darf auch nicht leichtfertig gehandelt werden, denn auch eine Fehleinschätzung zieht enorme Konsequenzen nach sich. Es ist also jede Menge Feingefühl gefragt, nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch gegenüber den Eltern.

Die Anforderungen steigen immer weiter an nur leider möchte keiner mehr diesen Beruf ausüben. Die schlechte Bezahlung ist da nur einer von vielen Gründen. Ein Kinderlächeln entlohnt zwar für vieles, reicht aber leider nicht aus, um eine Familie zu ernähren.





Kinder sind der wertvollste Schatz der Eltern und unsere Zukunft. Ich wäre mit diesem Beruf und der damit einhergehenden Verantwortung wahrscheinlich heillos überfordert, aber gerade deshalb verdient dieser Beruf meinen größten Respekt. Vielen Dank dass es euch gibt liebe Erzieher/innen. Die Liebe und

Aufmerksamkeit die ihr den Kindern schenkt kann weder durch Maschinen, noch durch künstliche Intelligenz, jemals ersetzt werden!

*Dieser Wert bezieht sich auf Ergebnisse, die ich durch eine Umfrage erhielt. Es beteiligten sich 38 Personen.

„Die Vorstellung, nur jede
gewinnbringende Tätigkeit sei
wünschens- und erstrebenswert, hat
alles auf den Kopf gestellt.“

B. Russell

Ich gehe jeden Tag ins Labor.
Ich warte jeden Tag auf Ergebnisse.

Ich bin jeden Tag beschäftigt.
Ich weiß nicht, ob etwas dabei herauskommt,
jemals.

Yi Cai



WE'RE BUSY DOIN' NOTHIN' WORKIN' THE WHOLE DAY THROUGH

TRYIN' TO FIND LOTS OF THINGS NOT TO DO
WE'RE BUSY GOIN' NOWHERE
ISN'T IT JUST A CRIME
WE'D LIKE TO BE UNHAPPY, BUT
WE NEVER DO HAVE THE TIME
I HAVE TO WATCH THE RIVER
TO SEE THAT IT DOESN'T STOP
AND STICK AROUND THE ROSEBUDS
SO THEY'LL KNOW WHEN TO POP
AND KEEP THE CRICKETS CHEERFUL
THEY'RE REALLY A SOLEMN BUNCH
HUSTLE, BUSTLE
AND ONLY AN HOUR FOR LUNCH.



Geld als Gegenüber

Geld ist weder gut noch böse.
Es ist.



Hallo...

Du bist doch einfach nur Du.

Jeder interpretiert soviel in Dich hinein, Du wirst für alles beschuldigt - und doch hast Du keine Schuld. Wie viele Menschen allein nur wegen Dir arbeiten gehen. Es sollte doch die Arbeit im Vordergrund stehen, auf der man so viel Zeit verbringt. Aber nein so oft bist allein nur Du der Grund, weswegen viele Menschen jeden Tag wieder und wieder aufstehen. Nur Du.

Es sind die Menschen, die Dich missbrauchen. Unsere Glaubenssätze geben uns das Bild vor, das wir von Dir haben.

Wenn ein reicher Mensch Schlechtes tut, bist nicht Du schuld. Vielleicht ist die Gier des Menschen schuld, vielleicht ist es ein schlechter Mensch. Du jedoch bist nur ein Mittel zum Zweck, das missbraucht und beschuldigt wird.

Und eigentlich bist Du schon ein toller Schuldiger, denn Du kannst dich nicht wehren. Sobald die Leute erkennen, dass es unsere Gedanken und Erfahrungen sind, mit denen wir Dich beurteilen und verurteilen, können sie auch erkennen, dass wir Dir unrecht tun. Du bist eine Energie des Austausches, in Münzen und Geldscheine materialisiert, die uns das Leben einfacher machen soll. Wir machen es uns ziemlich einfach, wenn wir einfach alle Schuld auf Dich schieben ohne zu hinterfragen, wer der wahre Schuldige ist.

Visuelle Darstellung: Gefühle, Emotionen und Beziehungen zu Geld und die von Geld ausgelöst werden können.

Laura Torras- Piqué







Life of a cashier - Busy Doin' Nothin'?

Piep, piep, piep, sammeln Sie Treuepunkte? Den Beleg dazu?

Das war für mich eine ganze Weile Alltag. Immer dieselben Floskeln, das typischen Piepen, das Rattern des Bondruckers, zwischendurch der Gong einer Durchsage - all das bestimmt den Alltag vieler, die für uns beinahe unsichtbar geworden sind. Die Kassierer und Kassiererinnen.

Bevor ich meinen Job angetreten habe (das war ungefähr in der neunten Klasse), dachte ich, es gäbe wohl kaum einfacher verdientes Geld: den ganzen Tag sitzen, nett lächeln und die Kasse für mich rechnen lassen. Schnell wurde ich eines Besseren belehrt: es gibt leider nicht nur höfliche, geduldige Kunden, ab und zu lässt auch mal jemand eine Flasche Bier fallen und am Ende des Tages stimmt die Kasse nach der vierten Kontrolle immer noch nicht. Wohl doch nicht so entspannt, oder?

Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden, mein Projekt denen zu widmen, die gerne übersehen werden. Denen, welchen gerne vorgeworfen wird, dass sie doch bei ihrer Arbeit kaum etwas zu tun hätten.

Bei meinen Recherchen stieß ich auf interessante Blog-Einträge oder auch Gedichte, die Kassierer verfasst haben. Darin teilen sie ihre täglichen Freuden, ihre Wut, ihre lustigsten und härtesten Momente. Das gefundene Material inspirierte mich dazu, auch ein paar kleine Anekdoten aus meiner Kassierer-Zeit in meinen Fundus zu übernehmen.

Die Wahl eines passenden Mediums fiel mir sehr leicht. Was eignet sich besser, um Texte zu dieser Thematik in Umlauf zu bringen, als ein Bondrucker? Dazu kommt natürlich noch das typische, bereits erwähnte Rattern, das auch den Blick der eher weniger aufmerksamen Betrachter auf sich zieht.

Die Rolle desjenigen, der scheinbar damit beschäftigt ist, nichts zu tun, habe ich während der Ausstellung meines Bondruckers übernommen. So konnte ich, in einem bequemen Sitzsack liegend, den Druck der jeweiligen Gedichte, Kurzgeschichten, Witze, oder auch Reaktionen auf die Besucher der Ausstellung, unauffällig fernsteuern und als Außenstehender das Geschehen verfolgen. Manchmal braucht es doch einen zweiten Blick, um zu erkennen, ob jemand „Busy Doin' Nothin'“ ist - oder eben nicht.

Vivienne Jahn



„Wenn der normale Lohnempfänger vier Stunden täglich arbeitete, hätte jedermann genug zum Leben und es gäbe keine Arbeitslosigkeit.“

B. Russell

Marie Weilacher



Industriell gefertigten Objekten sehen wir die Arbeit, die zu ihrer Herstellung nötig ist nicht mehr an. Die Fotodokumentation zeigt die Hände der Beschäftigten in der Speik-Seifenfabrik, bei der Herstellung, Prüfung und Verpackung der Seifenprodukte.









Infaulenzler



Laura Stengle

Das Projekt „Infaulenzler“ ist ein Video, das den Alltag eines Influencers zeigt. Der größte Teil des Bildschirms zeigt die Influencerin selbst, wie sie sich auf Instagram via der Story Funktion zeigt. Dort sieht man immer nur einen kleinen Ausschnitt des Alltags und die Person spricht kurz über die Dinge, die sie heute vor hat. Währenddessen sieht man in den Ecken kleine Videosequenzen, die dann das Leben hinter den Kulissen zeigt, also alles was die Influencerin für ihren Job hinter der Kamera machen muss. Dazu gehören Aufgaben, wie Pakete abholen, Fotoshootings, Story-editing, Bilder bearbeiten, Mails checken und vieles mehr.

Das Projekt soll darüber aufklären, dass mehr hinter diesem Berufsfeld steckt, als es die Vorurteile annehmen und es viel Zeit und Arbeit kostet.



Interesse geweckt? Schau dir hier das ganze Video an:
https://youtu.be/lwsZbB_JfOQ



Hannes Bader
Seni Hasancic
Fabian Reck





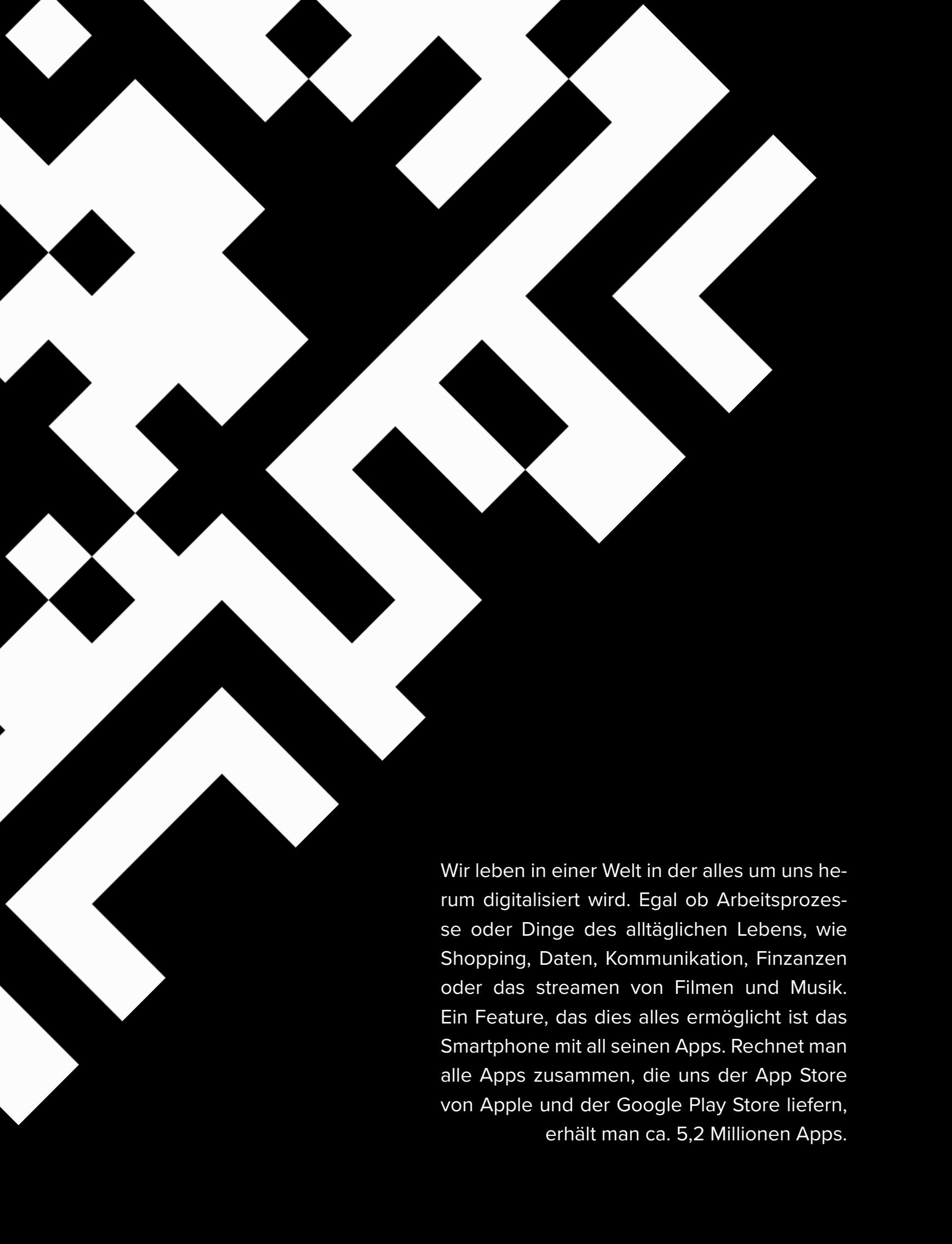
and der modernen Technik wäre es möglich, allen Menschen Freizeit
uße gleichmäßig zuzuteilen, ohne Nachteil für die Zivilisation.“

Bertrand Russell

SMARTPHONE







Wir leben in einer Welt in der alles um uns herum digitalisiert wird. Egal ob Arbeitsprozesse oder Dinge des alltäglichen Lebens, wie Shopping, Daten, Kommunikation, Finanzen oder das streamen von Filmen und Musik. Ein Feature, das dies alles ermöglicht ist das Smartphone mit all seinen Apps. Rechnet man alle Apps zusammen, die uns der App Store von Apple und der Google Play Store liefern, erhält man ca. 5,2 Millionen Apps.

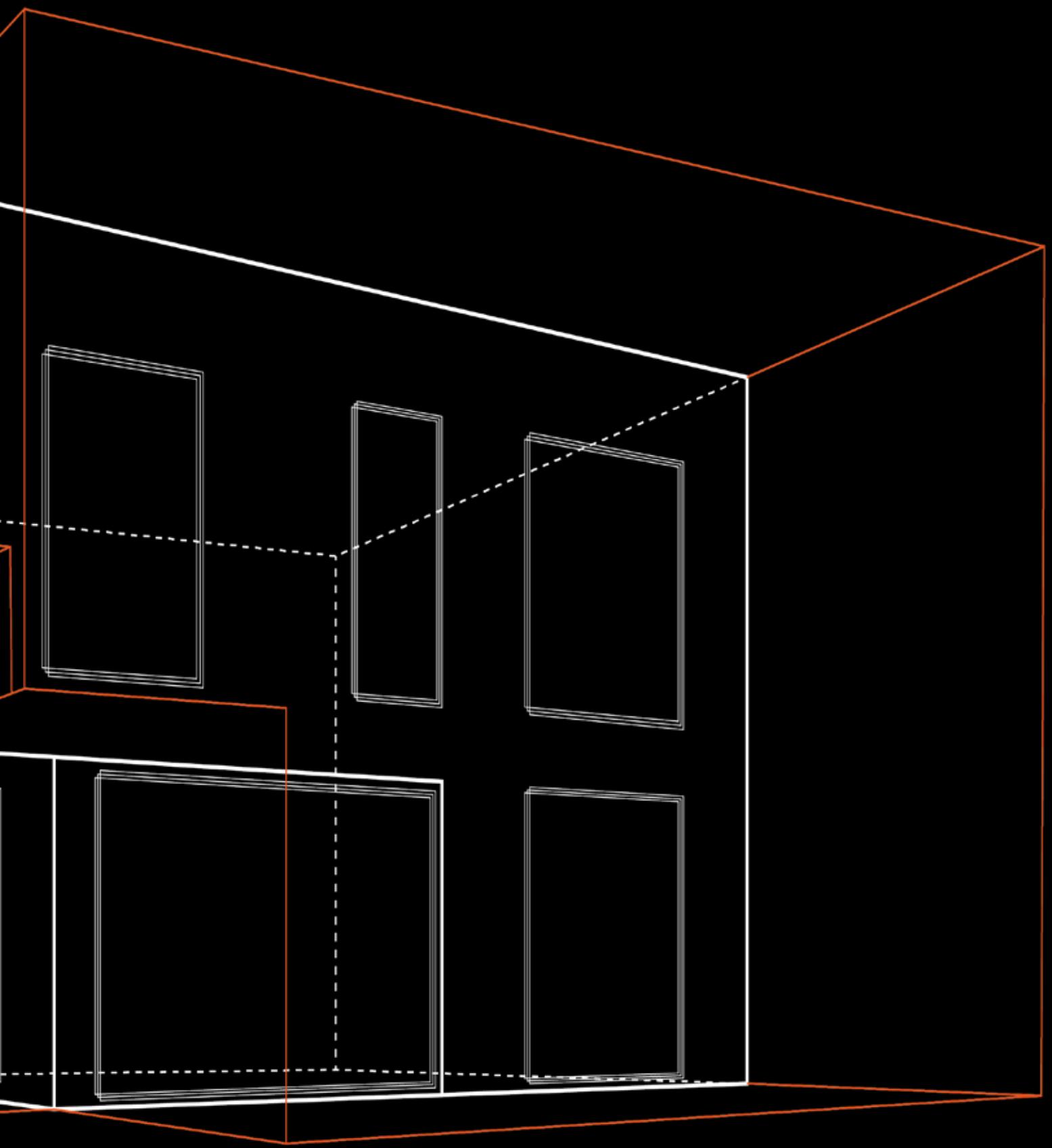


Jede dieser App bringt Möglichkeiten mit, unser tägliches Leben zu automatisieren und Dinge mit dem kleinstmöglichen Aufwand zu erledigen. Egal ob Urlaub buchen, Online Shopping oder Überwachung der Finanzen, niemand muss mehr das Haus verlassen. Es reicht ein Blick auf das Smartphone.

5,200,000 Apps

SMART HOME



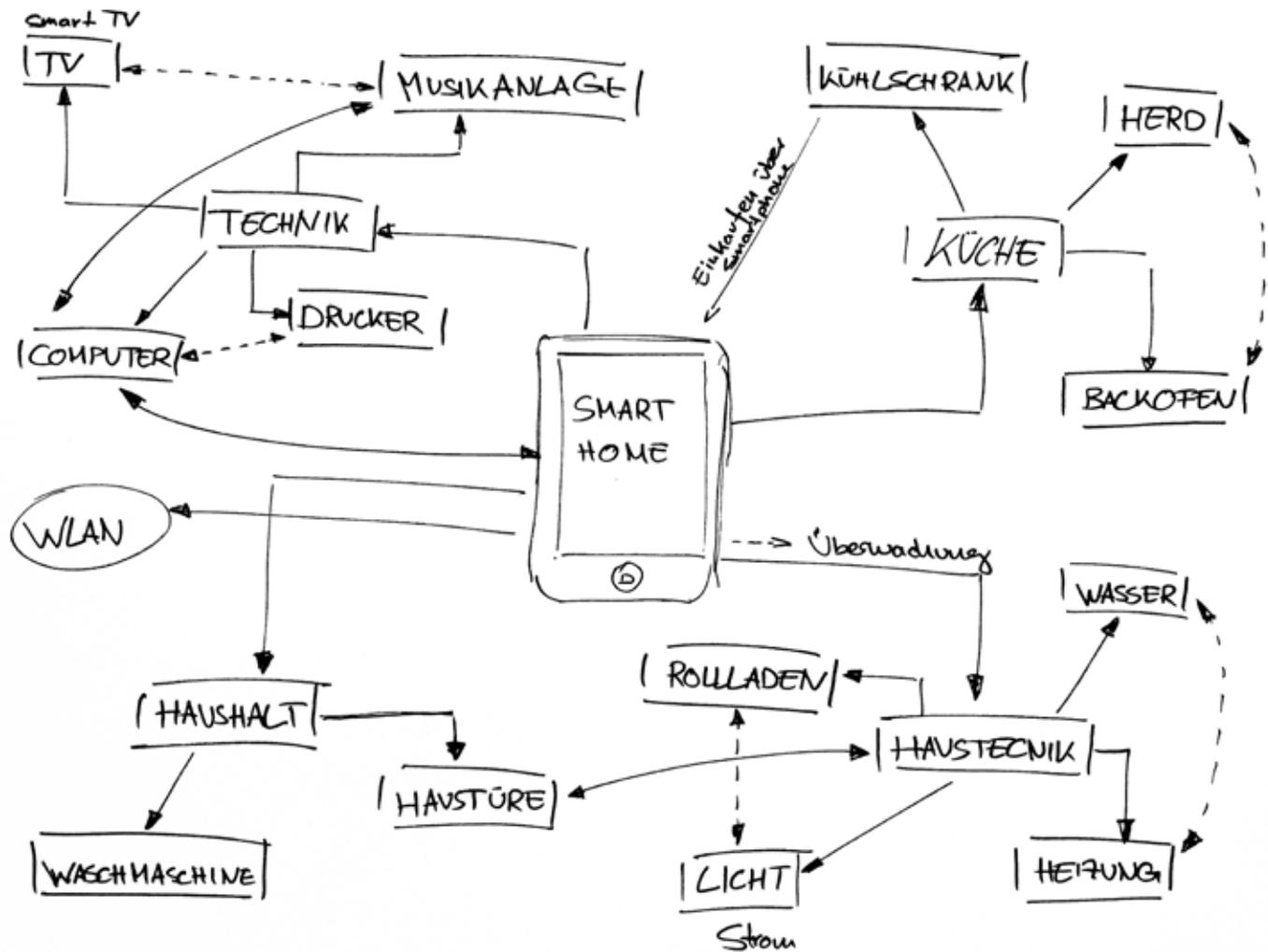


GIRA

a smart home system

GIRA ist ein Familienunternehmen das ein smart home System zu Verfügung stellt, dass den Fokus auf die benutzerfreundliche Steuerung und Überwachung der Gebäudetechnik legt. Es hat die Aufgabe alltägliche Bereiche der Haustechnik, wie Licht, Jalousien, Heizung und Sicherheitssysteme intelligent zu vernetzen. Durch eine App auf dem Smartphone lässt sich dieses System leicht steuern und überwachen. Durch ständiges internes Controlling bietet es, auch daheim, die Möglichkeit umwelteffizienter zu wirtschaften.



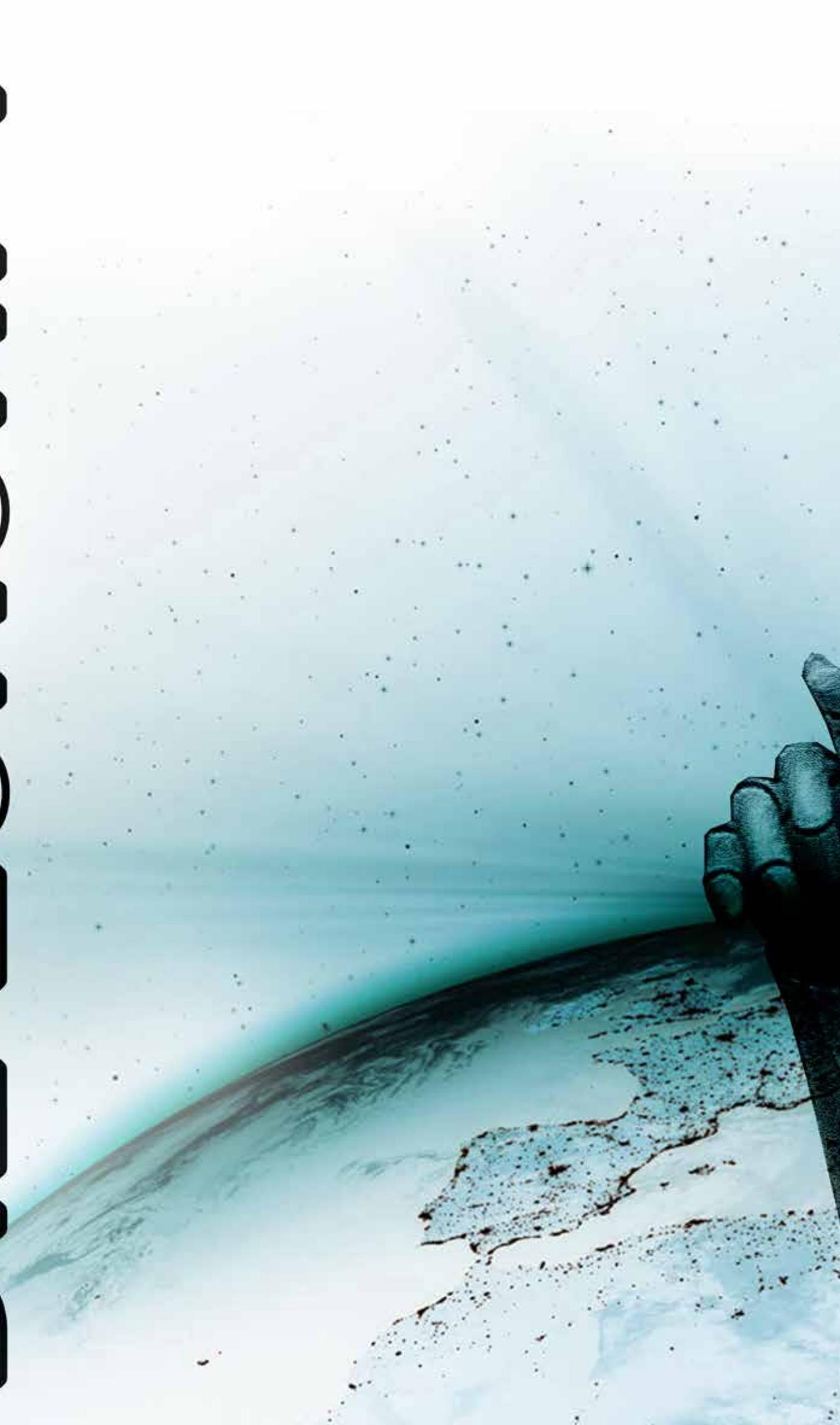


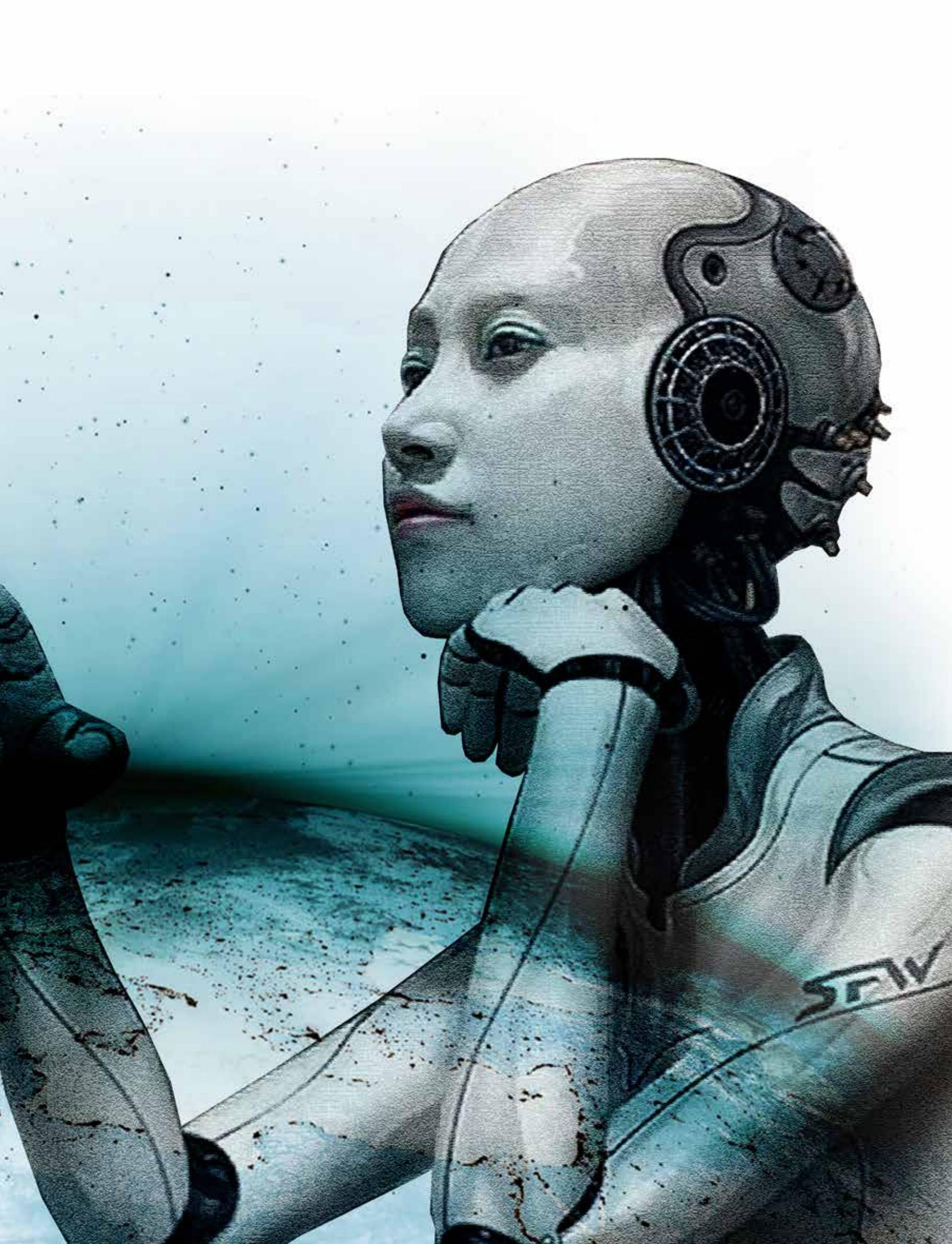
All is connected

Seit Anfang der 2000er taucht der Begriff smart home immer mehr im alltägliche Gebrauch auf. Wer sich heut zu Tage ein Eigenheim baut, für den wird es selbstverständlich sein dieses zu automatisieren. Smart home bedeutet nichts anderes als technische Verfahren in der Gebäudetechnik zu automatisieren, um so die Wohn- und Lebensqualität zu optimieren. Durch die mittlerweile sehr intelligenten und entwickelten smart home Systeme ist es möglich so gut wie alles

miteinander zu vernetzen, um somit Prozesse im Eigenheim zu automatisieren. Von Jalousien die sich automatisch öffnen wenn man aufstehen muss um zur Arbeit zu gehen, bis hin zu einem Kühlschrank der automatisch Lebensmittel besorgt wenn er erkennt das sie aufgebraucht sind. Durch den Fortschritt der Technik, auch in Hinblick auf Künstliche Intelligenz (KI), ist im Eigenheim so gut wie alles automatisierbar.

DIE ZUKUNFT





SEIV

Ory Lab

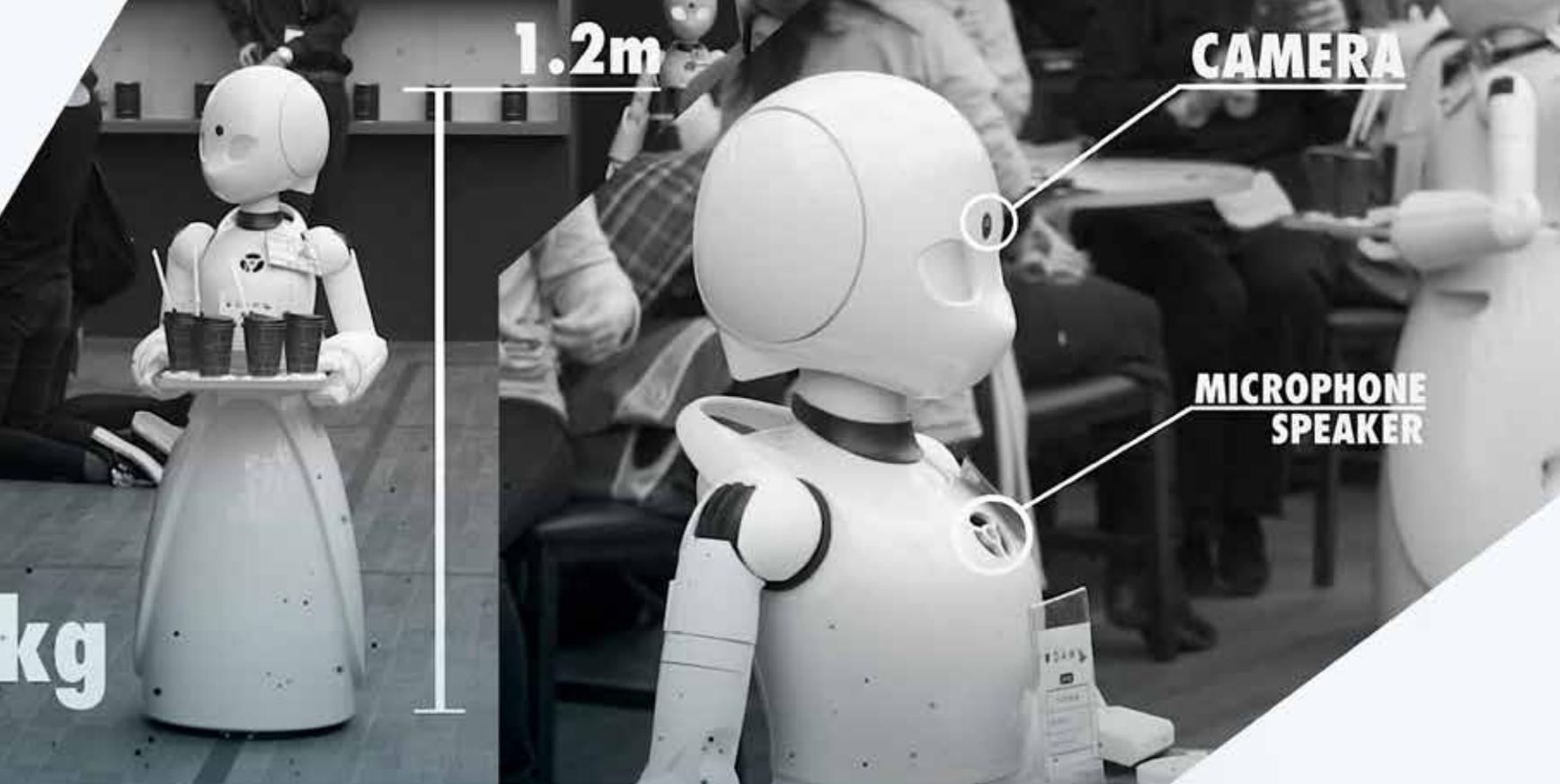
Ory Lab entwickelte Humanoide für ein Cafe in Tokyo, die von gelähmten Menschen gesteuert werden können.

Die Fernsteuerung funktioniert per Eye-Tracking. Ein Sensor verfolgt dabei Den Blick und registriert präzise, wohin die gelähmten Leute schauen. Jeder Blickwinkel oder Augenaufschlag ist dann jeweils ein Steuerbefehl an den Roboter. So lassen sich die komplexen Humanoiden nicht nur zwischen den Tischen manövrieren, sondern können eben auch Bestellungen aufnehmen und servieren.

Und für die zehn gelähmten Mitarbeiter ist die Tätigkeit oft mehr als nur ein Weg, um Geld zu verdienen. Denn während eines Arbeitstages im Café interagieren sie mit vielen verschiedenen Menschen und nehmen aktiv an der Gesellschaft teil.

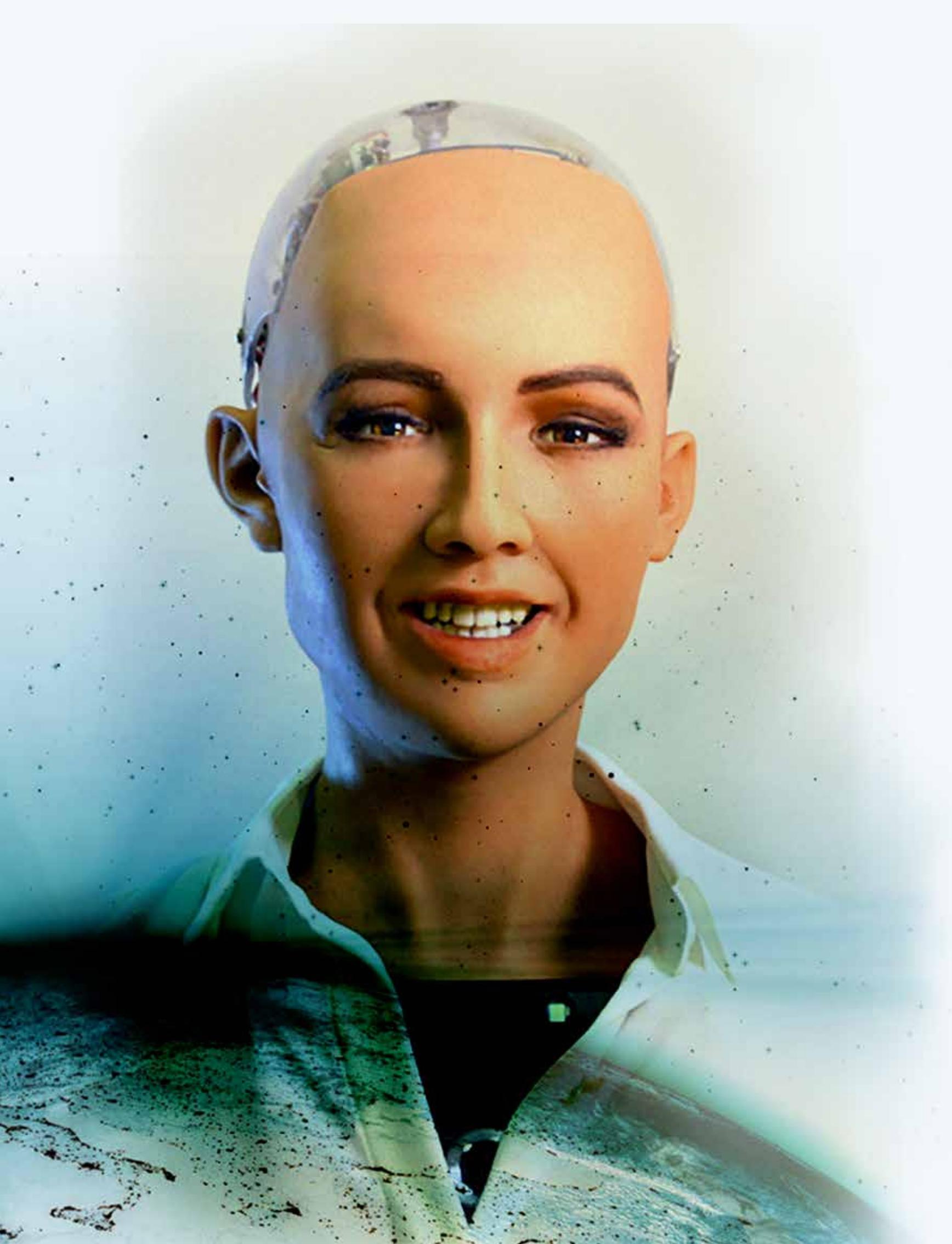
Bis jetzt war es nur eine Woche offen doch 2020 soll das erste Permanente Cafe öffnen.

20



**People worry
that computers
will get too
smart and take
over the worlds,
but the real
problem is that
they`re too
stupid and
they`ve already
taken over the
world.**

**„Pedro
Domingos“**



6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6



Alessia Stamati

every

one

the

PHONE

ze

every

iPhone 7+

Was ist dir an einem Handy am wichtigsten?

Also

Mir ist wichtig, dass es einfach zu bedienen ist und eine gute Kamera hat

Wie viel Zeit verbringst du im Durchschnitt täglich an deinem Handy?

Zu viel...bestimmt 3-4 Stunden

Ist deine Bildschirmzeit höher als vor der Quarantäne?

Ja!

Auf welcher App verbringst du deine meiste Zeit?

Instagram

24.06.20, 15:41:39

Würdest du sagen, dass dein Handy dir hilft Kontakte zu halten?

Ja und nein... oft verpeile ich es dann die Leute auch mal öfter in echt zu treffen

Schreibst du seit der Quarantäne mit mehr Menschen (unter anderm auch mit Menschen, mit denen du zuvor weniger Kontakt hattest)?

Ne eigentlich sind es die gleichen Leute

Leute

Achtest du auf deine Rechtschreibung wenn du mit jemanden kommunizierst?

Kommt drauf an mit wem ich schreibe....Aber eigentlich schon immer.:)

Auch Komma pipapo

Hahah



Gibt es eine App, die du dir durch die Quarantäne runtergeladen hast?

Corona-Warn App
Und Houseparty
Subway Surfer

Verbringst du mehr Zeit auf Facetime als sonst?

Am Anfang von der Quarantäne, vieeel mehr! Mittlerweile nicht mehr

Wie lange könntest du ohne dein Handy auskommen?

Also ich glaub wenn es drauf ankommt, schon 2 Wochen

Was würdest du am meisten vermissen?

Mich einfach schnell bei Leuten melden zu können

Und ich hätte wahrscheinlich das Gefühl, Sachen zu verpassen die im Internet passieren

Und

Musik hören wo und wann ich will

Hast du einen Handy-Hack?

Ich mach glaub unterbewusst schon sowas

Aber mir fällt grade nichts ein

Außer wenn man sein Handy in ein Glas tut

Und die Musik lauter wird

Ne stop

Mein hack:

Eine Flasche auf die Taschenlampe stellen.

Für schönes Lichr

Was für ein Handy hast du?

iPhone 5s

Was ist dir an einem Handy am wichtigsten?

WhatsApp

Wie viel Zeit verbringst du im Durchschnitt täglich an deinem Handy?

Ca 2:20h

Verbringst du seit der Quarantäne mehr Zeit an deinem Handy?

Ja bestimmt

0152

74

Auf welcher App verbringst du deine meiste Zeit?

Insta und WhatsApp

Würdest du sagen, dass dein Handy dir hilft Kontakte zu halten?

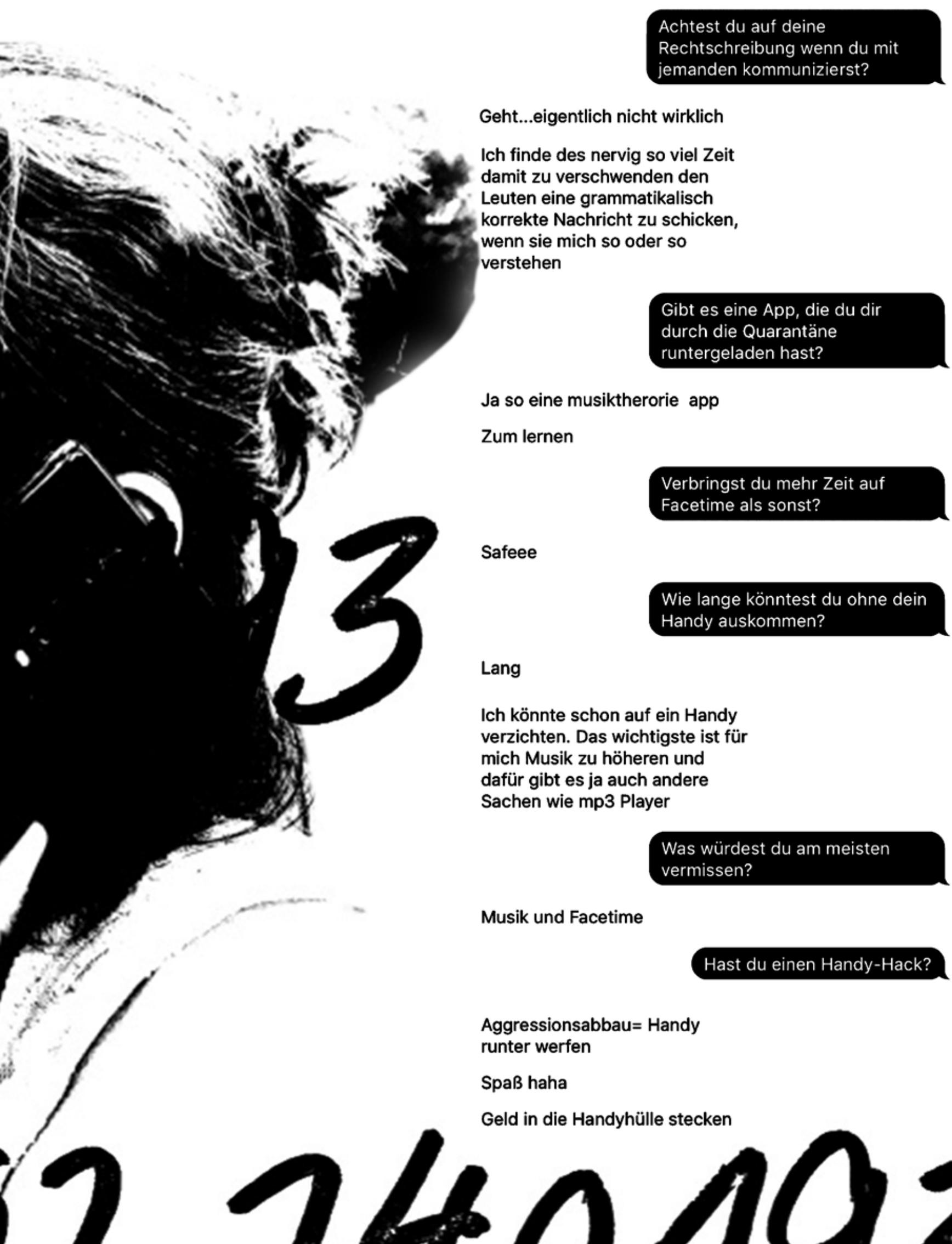
Ja freilich

Schreibst du seit der Quarantäne mit mehr Menschen (unter anderem auch mit Menschen, mit denen du zuvor weniger Kontakt hattest)?

Hmm schwer zu sagen...ich schreibe eher mit Menschen die ich täglich sehe

015





Achtest du auf deine Rechtschreibung wenn du mit jemanden kommunizierst?

Geht...eigentlich nicht wirklich

Ich finde des nervig so viel Zeit damit zu verschwenden den Leuten eine grammatikalisch korrekte Nachricht zu schicken, wenn sie mich so oder so verstehen

Gibt es eine App, die du dir durch die Quarantäne runtergeladen hast?

Ja so eine musiktherapie app

Zum lernen

Verbringst du mehr Zeit auf Facetime als sonst?

Safeee

Wie lange könntest du ohne dein Handy auskommen?

Lang

Ich könnte schon auf ein Handy verzichten. Das wichtigste ist für mich Musik zu hören und dafür gibt es ja auch andere Sachen wie mp3 Player

Was würdest du am meisten vermissen?

Musik und Facetime

Hast du einen Handy-Hack?

Aggressionsabbau= Handy runter werfen

Spaß haha

Geld in die Handyhülle stecken

Handy

Was für ein Handy hast du?

iphone 5

Was ist dir an einem Handy am wichtigsten?

dass alles smooth läuft

dass alles schnell lädt und sich nicht aufhängt

Wie viel Zeit verbringst du im Durchschnitt täglich an deinem Handy?

ungefähr drei std

Verbringst du seit der Quarantäne mehr Zeit an deinem Handy?

ja auf jeden fall

Auf welcher App verbringst du deine meiste Zeit?

instagram safe

Würdest du sagen, dass dein Handy dir hilft Kontakte zu halten?

bestimmt aber nicht ausschließlich

Schreibst du seit der Quarantäne mit mehr Menschen (unter anderm auch mit Menschen, mit denen du zuvor weniger Kontakt hattest)?

eigentlich nicht





Achtest du auf deine Rechtschreibung wenn du mit jemanden kommunizierst?

haha nein

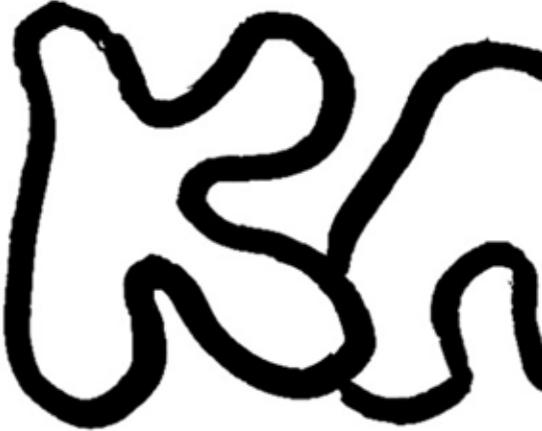
kommt drauf an mit wem

Gibt es eine App, die du dir durch die Quarantäne runtergeladen hast?

ne

Verbringst du mehr Zeit auf Facetime als sonst?

ja habe facetime bis quarantäne nie benutzt



Wie lange könntest du ohne dein Handy auskommen?

schwierig zu sagen weil ich zum teil wegen arbeit und studium erreichbar sein muss, aber sonst bestimmt paar wochen

Was würdest du am meisten vermissen?

mich kurz bei leuten per sms oder anruf zu melden um was auszumachen oder zu telefonieren

Hast du einen Handy-Hack?

Zugestellt

ja! wenn man lange auf den spacebar drückt kann man den cursor verschieben und auf notizen kann man dokumente mit dem handy scannen



Anna Scognamillo
Samira Abuzahu

Erstes Kapitel

-

Im welchem Winnie der Pu-Bär
eine Expotition in die Stadt macht

Christopher Robin:

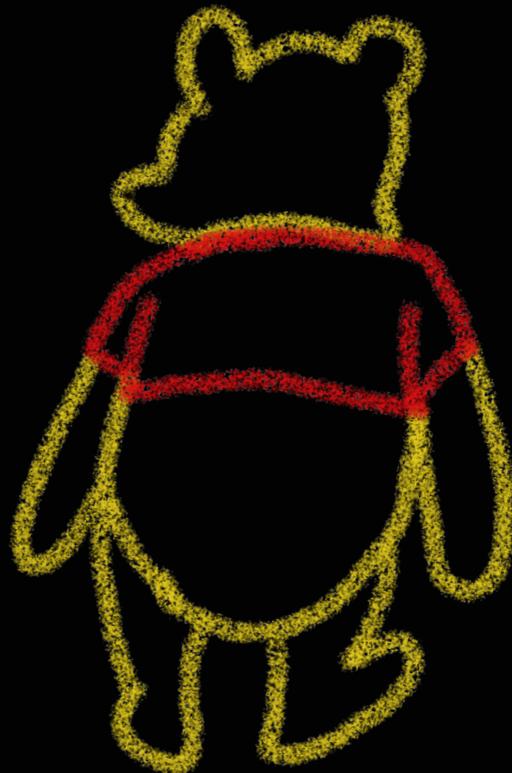
"Was ich am Allerliebsten mag ist Nichtstun."

Pu: *"Wie geht das Nichtstun?"*

Christopher Robin: *"Das ist, wenn die Leute fragen
"was machst du Christopher Robin?" Und du sagst
„ach nichts“ und dann tust du auch nichts."*

Pu: *„oh ja, Nichtstun führt oft zum
allerbesten Irgendwas."*

Eines Tages dachte Pu große Dinge über
gar nichts. Er fragte sich, ob die Menschen in
der Stadt, wohl auch so gut darin sind nichts
zu tun, wie die Bewohner des
Hundertmorgenwaldes.





Dum, dum de
Dum, dum de
dum
dum dum

I'm busy, busy,

**busy doing
nothing**

Doing nothing,

that's the
for me

life



Oh, when I'm doing
nothing **I'm**
busy doing
something

Something that suits
me to a

T Because
I'm busy,
busy doing nothing,

I find I never find the
time to rest.





Being
I'm **busy**
doing nothing
something.

Doing nothing is the
something I do best.



Alina Bui
Sunny Liebelt
Anna Trunk

BAMBOOZLED die Zeitung von Pandas für Pandas!



Leben in der Freiheit?

Der beschwerliche Alltag des Herrn Zhao

Chengdu - An einem recht steilen Abhang sitzt ein besonders großer Panda mit müden Augen und dreckigem Fell. Es ist Wang Zhao, der uns mit gerunzelter Stirn begrüßt und uns ohne große Worte direkt sein Gebiet zeigt. Der Bambus, der uns umgibt, blüht, doch der Anblick wird getrübt durch Herrn Zhaos Worte: »Jedes Mal, wenn der Bambus blüht, stellen wir uns alle die Frage, ob es das letzte Mal sein wird.« Bambus stirbt bekanntlich je nach Art alle 15 bis 120 Jahre ab, doch in Herrn Zhaos Gebiet gibt es nur eine Sorte. Wenn sie verblüht und vergeht, wird er in den nächsten Monaten Hunger leiden. Er erzählt uns, dass niemand weiß, wie alt der Bambus nun schon ist und wie lange er noch durchhält. Deswegen leben er und die anderen Bewohner dieses Schutzgebiets in ständiger Angst vor der nächsten Nahrungsknappheit. Auf der Suche nach Futter gibt

es nämlich einige Gefahren. »Die Menschen bauen Straßen, Bahnschienen und ganze Städte durch die Natur. Wenn wir von hier fortgehen müssen, bleibt uns nichts anderes übrig, als uns ihren großen Blechbüchsen zu nähern. Ein Freund von mir hat sich einmal in einer ihrer Beton-Städte verlaufen. Davon ist er heute noch traumatisiert«, berichtet uns Herr Zhao. »Und nicht einmal hier in unseren Wäldern sind wir sicher. Die Menschen stellen Fallen für andere Tiere auf. Uns wollen sie nicht schaden, aber durch sie werden trotzdem genug von uns verletzt. Es ist eine Schande.« Herr Zhao erzählt uns außerdem von Parasiten, von denen einige Bewohner des Waldes befallen sind. Sie verbreiten sich schneller, wenn ihr Lebensraum kleiner wird und sie sich häufiger begegnen. Und als wären das nicht schon genug Schwierigkeiten, die das Leben in der Freiheit beinhalten, erwähnt er

ein Erdbeben, das vor ungefähr 10 Jahren den Wald zu einem großen Teil zerstörte. »Damals war ich noch ein kleines Kind. Ich erinnere mich kaum daran, aber ich weiß, dass viele Pandas gestorben sind. Nicht nur durch das Beben, sondern durch die Hungersnot danach. Ich habe Glück, dass ich heute noch hier bin.« Wir durchqueren den Wald und treffen auf einige andere Bewohner, doch sie alle haben dieselbe Müdigkeit an sich. Er führt uns weiter an einen kleinen Bach, an dem wir uns niederlassen. Vögel zwitschern über uns in den Bäumen, leise plätschert das Wasser des Baches. Es herrscht eine so friedliche Stimmung, nach der sich viele Pandas sicher sehnen. Herr Zhao scheint in dieses Bild jedoch nicht ganz hineinzu passen. Viel zu oft ist seine Stirn gerunzelt, seine Haltung gekrümmt. Nach einer kurzen Stille, wendet er sich wieder an uns: »Der

Wald ist wunderschön, nicht wahr? Ich frage mich oft, wieso die Menschen ihn nicht haben wollen. Ich bin froh frei zu sein, aber ich danke ihnen nicht für ihre Güte uns leben zu lassen. Die Freiheit ist nicht einfach. Es ist hart hier zu leben, weil die Menschen sich nicht um uns kümmern. Ich bin vielleicht zu stolz, um mir ein anderes Leben vorzustellen.« Seine Worte verlaufen in ein erneutes Schweigen. Wir fühlen uns betroffen. Herrn Zhaos müde Stimme macht uns traurig. Viele Pandas in Zoos wünschen sich ein Leben in Freiheit, ein Leben ohne Mauern und Gitter, doch auch in den Wäldern Chengdus ist Herr Zhao letztendlich nicht frei, eingezäunt von Straßen und Städten. Als wir uns von ihm verabschieden, nickt er uns nur zu und wünscht uns eine gute Heimreise. Ein letztes Mal schauen wir zurück und sehen ihn zwischen den Bäumen verschwinden. A.B.

Perspektiven aus dem Zoo

Herr Bao-Bao und Frau Meng Meng exklusiv

In Europa leben derzeit in zehn Zoos Pandas. Diese wären der Tiergarten Schönbrunn in Österreich, der Zoo Aquarium de Madrid in Spanien, der Zoo Parc de Beauval in Frankreich, der Edinburgh Zoo in Schottland, der Zoo Pairi Daiza in Belgien, der Zoologische Garten in Deutschland, der Ouwendams Dierenpark in den Niederlanden, der Ähtäri Zoo in Finnland, der Zoo Kopenhagen in Dänemark, und der Moskauer Zoo in Russland.

Ich bekam die Möglichkeit ein exklusives Interview mit zwei Bewohnern des Berliner Zoos zu führen, der schon häufig in der Kritik stand und sie nach ihren Erfahrungen dort zu befragen. Zuerst sprach ich mit Herrn Bao-Bao, dessen Aussagen einen kleinen Widerspruch zu den Erzählungen von Frau Meng-Meng bildeten. Wie ihre sehr verschiedenen Ansichten zu deuten sind, überlasse ich letztendlich Ihnen.

Herr Bao-Bao, seit wann bewohnen sie den Berliner Zoo? - Ich wohne seit 1980 hinter diesen Mauern. Der chinesische Staatschef hatte mich und einen guten Freund Tjen-Tjen als Geschenk mitgebracht. Leider verstarb Tjen vier Jahre nach unserem Umzug in dieses erbarmungslose Gemäuer an einer Virusinfektion.

Sie gehören zu den Urvätern unserer Art, sie sind der weltweit älteste Große Panda in einem Zoo. Wann wurden sie geboren? - Ich wurde in meinem wunderschönen China in einer großen Gemeinde im Jahre 1978 geboren.

Sie sind quasi eine wahre Bereicherung für den Zoo oder auch Schatz! Passend hierzu ist auch ihr Name Bao-Bao, dieser ist chinesisch und bedeutet „Schätzchen“. - Ja das bin ich sehr wohl, körperlich geht es mir hier auch sehr gut und das Essen, sowie mein Schlaf sind hier exquisit, doch mein Geist ist hier nicht Zuhause. Ich denke jeden Tag an mei-

ne Heimat. Manch anderer Panda hier hat eine andere Meinung dazu, doch weder sind sie in meinem Alter, noch haben sie meine Erfahrungen. Sie verstehen es nicht.

Hallo Frau Meng Meng der Berliner Zoo ist von Anfang an ihr Zuhause gewesen, stimmt dies? - Nein, ich wurde am 10. Juli 2013 in China geboren, doch der Berliner Zoo ist meine neue Heimat, in der ich meine weitere Lebenszeit verbringen will. Hier ist wirklich alles besser, die Nahrungsauswahl, das Entertainment und die Schlafplätze sind auch wunderbar. Sogar das Nichtstun macht hier sehr viel Spaß.

Das sieht man ihnen an. Haben sie hier nicht auch ihre große Liebe gefunden? - Absolut! Mich bringt hier nichts und niemand weg! Seit 2017 lebe ich mit Jiao Quing in unserer neu erbauten Suite (5.480 qm) im Garden Berlin. Jiao Quing kommt auch aus China aus einem riesen großen Reservat, hier wäre

ich ihm nie begegnet. Deshalb macht mich das alles hier umso glücklicher. Jiao hat mir erzählt, dass er für zwei Jahre im „Panda-park“ gelebt hat. Als er genug Erfahrung gesammelt hatte, kam er in den Berliner Zoo.

Laut der Presse vom 27.08.2019 gibt es ein Ultraschallvideo von ihrem Panda Baby? - Ja, 20 Wochen nach dem ersten Date mit Jiao wurde ich untersucht und es wurde festgestellt, dass sich seine Übungen im Vergnügungspark ausgezahlt haben. Wir beide waren überglücklich als wir das Herz schlagen sahen! Am 31.08.2019 war die Geburt. Und zu unserem vollkommenen Glück waren es sogar Zwillinge. Die ersten Zwillinge die in einem deutschen Zoo geboren wurden. Wir haben Geschichte geschrieben.S.L.



Meilenstein für das Panda-Image

Ein Kommentar zu Kung Fu Panda

Kung Fu Panda - Erinnern Sie sich an den Animationsfilm aus dem Jahr 2008? Vermutlich bloß vage. Für uns Pandas hatte der Film damals keine große Bedeutung, war eher zur Unterhaltung und hinterließ keinen bleibenden Eindruck. Ich glaube jedoch, dass wir einiges aus der liebevoll erzählten Geschichte des Pandas Po lernen können. Lassen Sie mich erklären, warum ich glaube, dass Kung Fu Panda und seine Fortsetzungen das Potenzial haben unser Image zu verändern und welche Schlüsse wir für uns selbst aus dem über zehn Jahre alten Film ziehen können.

Ein dicker, fauler, verfressener Panda - ein allzu bekanntes Bild für unsere Panda Community. Schon immer wurden wir dargestellt als schläfrige, aber niedliche Taugenichtse. Zunächst ist der Eindruck, den der Zuschauer von dem Hauptcharakter Po bekommt, also nichts Neues. Doch der adoptierte Panda hat eine geheime Leidenschaft - das Kung Fu. Durch einen scheinbaren Zufall wird er zum Drachenkrieger erklärt und soll gegen das Böse antreten. Davor braucht er allerdings eine Menge Training. Sein Meister sieht in ihm einen hoffnungslosen Fall: Ausgerechnet ein Panda soll einer



der besten Kung Fu Kämpfer werden?

Uns Pandas wird täglich vorgeworfen für manche Dinge einfach nicht geschaffen worden zu sein. Nichts wird uns zugetraut. Angeblich besteht unser Leben lediglich aus Schlafen und Essen. Hin und wieder wird auf Social Media Plattformen wie Youtube

gezeigt, wie tollpatschig und niedlich wir sind. Die sonstige Berichterstattung ist eher einseitig. Ja, wir sind vom Aussterben bedroht. Und ja, unsere Fortpflanzung könnte besser laufen. Aber wir sind mehr als unsere Reproduktionszahlen und leichte Unterhaltung im Internet!

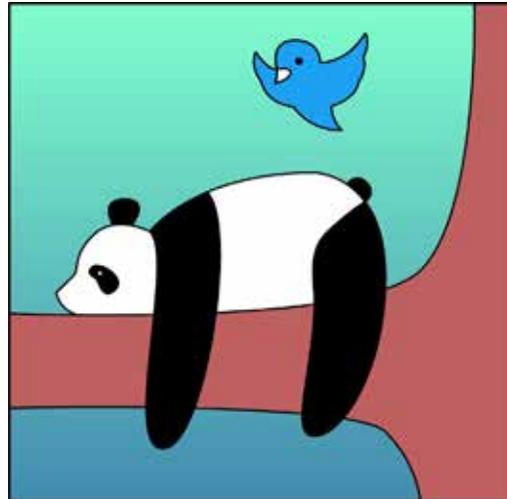
In Kung Fu Panda lernt Po wie er charakteristische Züge seines Wesens zu seinen Gunsten verwenden kann. Er beginnt seine Faulheit für sich zu nutzen; sein Appetit wird zu einer Motivation. Indem Pos Meister lernt seine Charaktereigenschaften zu verstehen und zu akzeptieren, ist er dazu in der Lage Po angemessen zu trainieren und aus ihm den Kung Fu Kämpfer zu machen, der schon immer in ihm steckte. Am Ende des Films erkennt selbst Po endlich, dass auch er Respekt und Anerkennung verdient hat. Wir können sehen, was uns selten gezeigt wird: Einen Panda, der stolz darauf ist ein Panda zu sein. Kung Fu Panda zeigt etwas, das wir Pandas dringend brauchen: Selbstakzeptanz. Wir müssen aufhören gegen uns selbst zu arbeiten oder uns für Charakterzüge schlecht zu fühlen, die uns Generation für Generation durch das Leben gebracht haben! Unsere Eigenschaften sind nicht besser oder schlechter als die anderer Tiere, denn wir haben gelernt, sie zu unserem Vorteil einzusetzen. Wir sind keine Taugenichtse, keine niedlichen Faulenzer. Wir sind Pandas. Und wir verdienen Anerkennung auch ohne den Titel des Drachenkriegers. A.B.



Die haben doch einen Vogel

Eine Anekdote über das Nichtstun

Seit kurzer Zeit kommt immer wieder ein blauer Vogel auf mich zugeflogen. Er stupst mich an, schwirrt um meinen Kopf und zwitschert ununterbrochen. Er kennt keine Ruhe, keine Langeweile, kein Nichtstun. Er erklärt mir, dass ich das einzige ihm bekannte Lebewesen sei, das stundenlang nichts tue. Er meint, manche würden das als „faul“ bezeichnen. Ich kenne nur faulen Bambus - den sollte man nicht essen. Ich frage ihn, wer das gesagt hätte und was das am meisten beschäftigte Lebewesen dieses Universums sei. Da beschreibt er mir ein Tier, das sich auf zwei Beinen und manchmal auf Rädern fortbewegt, damit es schneller ist. Diese Tiere bauen immer neue Dinge, um noch schneller voran zu kommen oder sich währenddessen beschäftigen zu können. Nichtstun ist ihnen unangenehm. Das kann ich mir schwer vorstellen. Mein Baum ist sehr bequem. Ich könnte Stunden hier liegen und Nichtstun. Manchmal wird es ihnen aber doch zu viel. Dann steigen sie in einen großen Vogel und fliegen an die Küsten der Gewässer. Aber selbst das überfordert sie manchmal. Ich frage mich, wann der blaue Vögel überhaupt über seine Geschichten nachdenkt. Er fliegt vor sich selbst. Nichtstun ist unterm Strich eben eine Kunst für sich. A.T.





Sexfaul?

Pandas! Unsere Population schrumpft!

Ja, natürlich ist das Schlafen und die Nahrungsaufnahme von dem energiearmen Bambus eine Vollzeitbeschäftigung für uns, doch denkt daran was mit uns in ein paar Jahren passieren könnte. Die Bedrohung vor dem Aussterben naht! Wir können bis zu 20 Jahre alt werden, diese Zeit sollte genutzt werden. Unsere nächsten Verwandten würden uns belächeln und sagen: „Faul sein ist nicht die Lösung eures Problems, da gehört schon mehr dazu“. So kann es nicht weitergehen!

Wissenschaftler in China haben ein neues Sextraining entwickelt, mit dem eine neue Liebeskraft entfesselt werden kann. Zum Einsatz kommt hier das Programm in zentralchinesischen Chengdu. Hier gibt es den größten Vergnügungspark „Pandas Park“ mit 106 Hektar. Im dichten Bambuspark wohnen bis jetzt 50 Einheimische und 20 Einwanderer.

In den Wellnesshütten werden die Männer mit speziellen Hüft- und Beckenmuskulatur Übungen gestärkt: Oben an der Decke hängen viele Leckereien, die die Männer zwingt sich im aufrechten Gang zu bewegen. Das Kalkül dabei: Wer kraftvolle Lenden hat, der will sie auch zum Einsatz bringen. Auch olfaktorische Stimulation soll den Liebesmüden unter uns zu Lust an der Lust verhelfen. Hierbei werden männliche Singles mit den Gerüchen von einigen Damen konfrontiert, die sie dann in Stimmung bringen. Bisher gab es nur positive Berichte über diesen Vergnügungspark. Laut der Parkstudie haben die Bewohner nun mehr als 30 Prozent mehr Sex. Es lohnt sich also einen Blick zu riskieren! Seid nicht so faul und schnuppert mal für ein Wochenende rein, ihr werdet Augen machen.

Nun lasst uns nicht hängen! Ich würde sagen, ran an den faulen Speck! S.L.

Unsere Autoren

Die Stimmen von Bamboozled



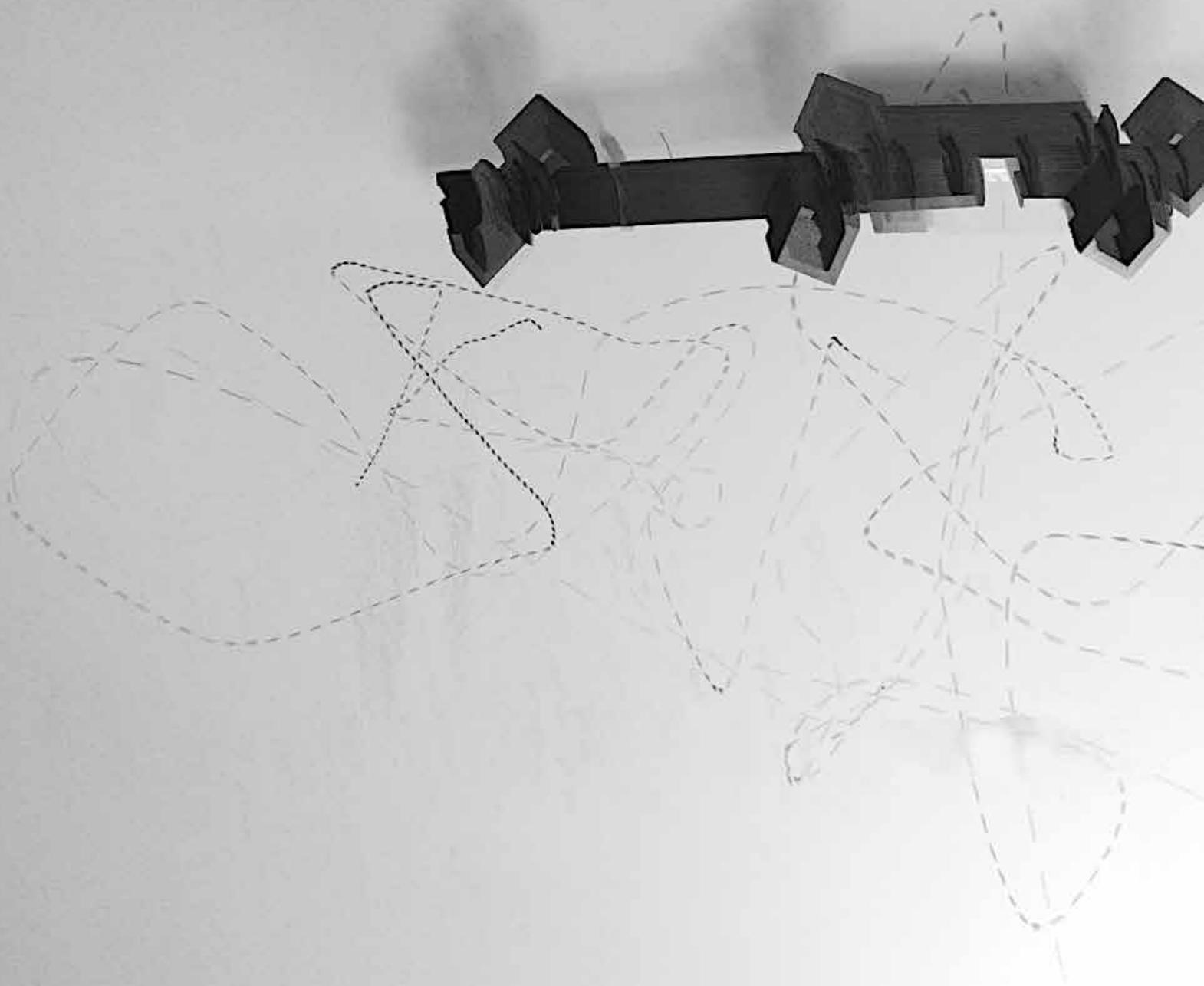
Mein Name ist Sunny Liebelt. Ich bin seit zwei Jahren Teil von Bamboozled und mir gefällt es hier sehr gut. Der Wiener Zoo ist mein Zuhause und wird es auch immer bleiben. Für mich das Wichtigste ist, dass wir Pandas nicht aussterben.

Darum setze ich mich privat für den Panda Park in Chengdu ein. Auch in Wien rufe ich Spendenaktionen auf und kläre unresgleichen darüber auf, wie wichtig es ist, sich fortzupflanzen. Ich bin kein Fan davon nur große Töne zu spucken und will meine Worte in Taten umsetzen. Auch in diesem Beitrag möchte ich alle Pandas motivieren und aufrütteln, damit uns endlich allen klar wird, wie nah das Aussterben unserer Art eigentlich schon ist. Noch haben wir die Möglichkeit etwas zu verändern. Eine zweite Chance wird es nicht geben.



Ich bin Alina Bui und bin nun vor einem Jahr als Journalistin zu Bamboozled gekommen. Die Arbeit mit Pandas in den unterschiedlichsten Situationen hat mich schon immer gereizt und ist nun endlich zu meinem Beruf geworden. Es macht mir

nicht nur Spaß ein Thema von allen Seiten zu beleuchten, sondern ist mir generell unglaublich wichtig. Objektiv wird Bamboozled niemals berichten können, doch für einen möglichst wertfreien Artikel nehme ich gern ein paar Schwierigkeiten auf mich. Einfühlsamkeit und Verständnis liegen mir bei meinen Recherchen und bei dem Prozess des Schreibens meiner Artikel sehr am Herzen. Ich finde nämlich, dass es allerhöchste Zeit ist, uns Pandas ganz genau zuzuhören und wenn nicht wir von Bamboozled mit gutem Beispiel vorangehen, wer dann?



Bewegungsmuster einer Fliege an der Zimmerdecke.
Aufgezeichnet von Christian Ludwig.

I had to fix a lot of things this morning / Cause they were so scrambled /
But now it's okay / I tell you I've got enough to do /

The afternoon was filled up with phone calls /
What a hot sticky day, yeah yeah yeah /
The air is cooling down /

Take all the time you need / It's a lovely night /
If you decide to come / You're gonna do it right /

Drive for a couple miles / You'll see a sign and turn left /
For a couple blocks / Next is mine, you'll turn left on a little road /
It's a bumpy one /

You'll see a white fence / Move the gate and drive through on the left side /
Come right in / And you'll find me in my house somewhere /
Keeping busy while I wait /

I get a lot of thoughts in the morning / I write ,em all down /
If it wasn't for that / I'd forget ,em in a while /

And lately I've been thinking about a good friend /
I'd like to see more of, yeah yeah yeah /
I think I'll make a call /

I wrote a number down / But I lost it /
So I searched through my pocket book / I couldn't find it /
So I sat and concentrated on the number / And slowly it came to me /
So I dialed it / And I let it ring a few times / There was no answer /
So I let it ring a little more / Still no answer /

So I hung up the telephone / Got some paper and sharpened up a pencil /
And wrote a letter to my friend

(The Beach Boys)

Arbeit
Beschäftigtsein
Nichtstun